

Der Bote aus dem Rieser-Gebirge.



• Gelesenste Tages-Zeitung •
• der schlesischen Gebirgskreise.

Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühren betragen bei
Abholung von der Post (1/2 jährlich) Mt. 5.20,
Zustellung durch die Post (1/2 jährlich) Mt. 6.15,
monatlich Mt. 2.03. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg Mt. 1.75, auswärts Mt. 1.80.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Anzeigenpreis:
Die 1 spaltige Zeile für Auftragsgeber im
Orts- und Nachbarortsvorkehr Mt. 0.35,
für darüber hinauswohn. Auftragsgeber Mt. 0.45.
Anzeigen im Anschluss an den Schriftstell. Mt. 1.50.

Nr. 249. — 107. Jahrgang.
Hirschberg i. Schlesien.

Druck: Geschäftsstelle Nr. 38.

Freitag, 24. Oktober 1919.

Druck: Schriftleitung Nr. 267.

Begrenzung der deutsch-russischen Annäherung.

Die Furcht der Entente vor der Möglichkeit einer deutsch-russischen Annäherung hat besonders angesichts der jüngsten Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine recht bezeichnende Höhe erreicht. Unsere Gegner, die zurzeit über alle Vorgänge links unserer Grenzen weit besser und genauer als wir unterrichtet sind, begen augenscheinlich die feste Überzeugung, daß die blutige Herrlichkeit der Sowjetregierung einem katastrophalen Zusammenbruch in kürzester Frist entgegensteht. Mit ihrer endgültigen Beseitigung aber muß sich für Rußland die Notwendigkeit einer umfassenden Umgestaltung ergeben, die in politischer und vor allen Dingen wirtschaftlicher Hinsicht zugleich die wichtigsten Grundfragen für die zukünftige Entwicklung Osteuropas schaffen würde.

Bei einer solchen Umgestaltung wird ganz naturgemäß das von dem fürchtbaren Druck des Bolschewismus befreite russische Volk niemals vergessen können, wer ihm in seiner Not die tatkräftigste und wirksamste Hilfe angedeihen lassen. Das Deutschland als das der roten Flut zunächst ausgesetzte Land mit seinem Vorgehen selbstverständlich auch den wohlverstandenen eigenen Interessen dienend, kann dabei nichts verschlagen. Außerdem sind Deutschland und Rußland von Natur so sehr aufeinander angewiesen, daß eine Annäherung über kurz oder lang doch erfolgen müßte, ob die in Frage kommenden Regierungen der beiden Länder das nun wollen oder nicht. Der durch ihre Verständigung ganz von selbst auflösende östereuropäische Block aber würde der westeuropäischen Entente in jeder Beziehung die Stange halten, er würde nach dem Ausschalten des zerstörungswütigen und unzurechnungsfähigen Bolschewismus sogar in jeder Frage der Lebensmittelversorgung von ihr unabhängig sein, und er könnte endlich auch durch ein Polen, falls es dann wirklich noch an ein Überleben denken sollte, durchaus nicht aus dem Gleichgewicht gebracht werden.

Das aber wäre gerade die Lage, und man muß hinzufügen die völlig naturgemäße Lage, vor deren Eintritt die Westmächte eine ihre Schwäche so klar kennzeichnende Angst an den Tag legen. Um ihrer Entziehung von vornherein entgegenzutreten, sucht die Entente nun im letzten Augenblick zwischen Deutschland und Rußland eine künstliche Scheidewand aufzurichten. An der Spitze einer in Denikins Hauptquartier entsandten Entente-Kommission soll der aus unseren von den Franzosen besetzten Rheinprovinzen als wilder Deutschenfeind bekannte General Mangin den Russenführer darauf hinweisen, daß die Entente keine russische Regierung zulassen wird, die ohne beträchtliche Vertretung der Rabatten und der Sozialrevolutionäre gebildet würde, und daß nur ein demokratisches Rußland die Isolierung Deutschlands, die für den Frieden der Welt notwendig ist, garantieren könne, da sowohl ein bolschewistisches als ein reaktionäres Rußland der deutschen imperialistischen Politik neue Impulse geben würde.

Man sieht, die ehemaligen Kriegsverbindeten, die sich vor ihrem Velle-Rußland das schreckliche Blutopfer aufzuleisten

scheuen sich jetzt keineswegs, mit einer Annäherung ohne Gleichen in die rein inneren Angelegenheiten Rußlands einzugreifen, als hätten sie einen unterworfenen, ihnen auf Gnade und Ungnade ausgelieferten Feind vor sich. Ihr nicht im geringsten verhülltes Ziel läuft darauf hinaus, unter Hintertreibung jeglicher deutsch-russischen Annäherung den weitestgehenden Einfluß auf die bevorstehende Bildung der neuen Regierung in Rußland auszuüben. Um gleichzeitig ein möglichst tiefes Mißtrauen zwischen Deutschland und seinem östlichen Nachbarn zu säen, verfallen sie auf das alte alberne Schreckmittel der deutschen imperialistischen Politik. Dies Gespenst wird aber heute in Rußland wohl kaum noch einen Menschen schrecken. Es werden und müssen sich schließlich die Natur selbst und der gesunde Sinn der Völker als härter erweisen, denn die schwächliche Blige, deren selbstsüchtiger, den Interessen der beiden Völker geradezu entgegengesetzter Zweck so klar vor aller Augen liegt.

Die Bolschewisten noch in Petersburg.

Die englischen Meldungen über die Eroberung von Petersburg erweisen sich wieder einmal falsch. Fidentisch hat Petersburg nicht nur nicht genommen, sondern ist sogar bis Gatschina wieder zurückgebrannt. Freilich gibt Trotski die bedrängte Lage der Newastadt in einem Funkentelegramm zu, erklärt aber, ausreichende Verstärkungen in Marsch gesetzt zu haben.

War der Friede durch Wilson zu erreichen?

Graf Bernstorff vor dem Untersuchungsausschuss.

Berlin, 22. Oktober.

In der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses wurde, wie schon kurz gemeldet, die Verragung des Grafen Bernstorff fortgesetzt. Infolge einer Anfrage Professor Schüldings besprach Graf Bernstorff die sogenannten deutschen Verschönerungen, mit denen die deutschen Vertreter drüben oder Graf Bernstorff für seine Person nichts zu tun gehabt hätten. Er teilte mit, daß verschiedene Deutsche wegen Sabotage verurteilt wurden, ohne daß er wisse, ob sie überführt worden seien. Auf einen Einwand von Dr. Schülding stellte Graf Bernstorff fest, daß Wilson in seiner Botschaft an den Kongress in der Tat von verbrecherischen Untertanen sprach. Das hätte sich aber nur auf Deutschamerikaner, nicht auf Reichsdeutsche bezogen.

Abgeordneter Dr. Stäehlecker stellt auf Grund von Akten fest, daß das Friedensangebot vom 12. Dezember 1918 in voller Übereinkimmung mit der Obersten Heeresleitung und dem Kaiser in die Welt ging. Nach Graf Bernstorffs Ansicht hat die öffentliche Meinung in Amerika den Schritt Wilsons absolut als deutsch freundlich angesehen. Er nahm damals an, daß die deutsche Antwort sagen sollte, daß wir eine Friedensvermittlung insoweit wünschten, daß die Konferenz zustande käme. Jetzt müßte er allerdings annehmen, daß unsere Antwort vom 26. Dezember die Absicht verfolge, Wilsons Friedensvermittlung abzuschneiden. Zu dieser Auffassung kam er durch ein Telegramm des Kaisers, in dem gefragt wird, warum er noch von Friedensvermittlungen Wilsons spräche, die doch gar nicht mehr bestünden. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er dazu käme, der deutschen Regierung die Absicht unterzustellen, daß sie einer Friedensvermittlung abgeneigt war, antwortete Bernstorff, er habe die Note Wilsons als Friedensvermittlung angesehen. Die Note war absichtlich unsicher und laßend gewesen, um eine Ablehnung unumwunden zu machen. Nach seiner damaligen Ansicht hätte unsere Note vom 26. Dezember nur sagen sollen, daß

wir eine Einmischung Wilsons in die territoriale Frage nicht wünschten. Heute wäre er aber anderer Auffassung als damals.

Abg. Dr. Singheimer: Gegenüber dem Abg. Warmuth stelle ich fest, daß das Kernstück der Note Wilsons vom 16. Dezember die Bitte an alle Kriegsführenden ist, konkrete Friedensbedingungen mitzutellen. In der deutschen Note, die als Antwort auf dieses Ersuchen abgeschrieben worden ist, ist aber die Bitte Wilsons um Bekanntgabe der Friedensbedingungen überhaupt nicht erwähnt. Daraufhin telegraphierte Graf Bernstorff, daß Lansing ihn nunmehr gebeten habe, ihm wenigstens vertraulich unsere Friedensbedingungen mitzuteilen.

Graf Bernstorff: Das ist richtig.

Abg. Dr. Singheimer: Auf die Uebersetzung dieser Bitte Lansing antwortete Staatssekretär Zimmermann am 29. Januar, also zwei Tage vor dem U-Bootkrieg. Graf Bernstorff möge diese Frage bilateralisch behandeln.

Graf Bernstorff: Aus diesem Wort habe ich gerade geschlossen, daß alles so bleiben sollte wie bisher.

Abg. Dr. Singheimer: Sie sprachen vorhin von einem Telegramm des Kaisers. Dieses Telegramm ist vom 16. Januar 1917 datiert und an den Staatssekretär Zimmermann gerichtet. Darin heißt es wörtlich:

Seine Majestät lassen Euer Erzeleuz für die Auskunft danken. Zum Telegramm bemerkt Se. Majestät, daß Allerhöchst dieselbe gar keinen Wert auf Wilsons Friedensangebot legen. Falls Bruch mit Amerika unvermeidlich wäre, ist es nicht zu ändern. Es wird vorgegangen. (Bewegung.)

Auf Grund dieses Telegrammes und jetziger Veröffentlichung sind Sie also zu der Auffassung gekommen, daß die Wilsonsche Friedensvermittlung von uns befeitigt werden sollte?

Graf Bernstorff: Natürlich.

Vorsitzender Warmuth: Damals hatten Sie diese Auffassung aber nicht und auch die Instruktion lautete anders.

Graf Bernstorff: Ich habe die Instruktionen so verstanden, daß wir die Wilsonsche Vermittlung weiter wünschten.

Professor Dr. v. Bonn: Ich kann feststellen, daß also die Aeußerungen des Kaisers und der Schriftwechsel mit Zimmermann nach Washington nicht zu Ihrer Kenntnis gekommen sind. (Graf Bernstorff verneint.) Damit scheidet die Möglichkeit, von Ihnen Informationen über diese Dinge und ihre Wirkungen zu erhalten, aus.

Graf Bernstorff: Das ist vollkommen richtig.

Im weiteren Verlauf der eingehenden Vernehmung erklärt Graf Bernstorff, die deutschen Friedensbedingungen wären sehr maßvoll gewesen. St. Secr. Lansing erwiderte, er verfinde nicht, warum wir nicht ebensoviel forderten wie die anderen. Man konnte sich dann auf der Mitte einigen. Zur Frage der Absehnung der Entente erklärt Graf Bernstorff, Wilson habe auch ausgedrückt, daß die Entente beabsichtige, uns zum U-Bootkrieg zu bringen, um die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Bei vertraulichen Verhandlungen wurden öftere Aeußerungen des Oberst House laut, die Entente würde unter allen Umständen versuchen, den Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu provozieren. Der Botschafter setzte stets alle Hebel in Bewegung, um die Friedensbestrebungen Wilsons zu fördern.

Abg. Dr. Singheimer: Für die Beurteilung der Frage, ob damals eine Friedensmöglichkeit bestand, ist von Wichtigkeit, zu erfahren, wenn die ehrl. Aussicht vorhanden war, daß die Entente auf die Friedensvorschlüge Wilsons eingehen würde.

Graf Bernstorff: Daß eine positive Stellungnahme keine haltgefunden hat, nehme ich an, beschwören kann ich es aber nicht. Wilson hatte mir immer sagen lassen, er würde die Friedensvermittlung nur vornehmen, wenn begründete Aussicht auf Erfolg vorhanden sei.

Professor Bonn: Ist Ihnen bekannt, daß Wilson durch den Erlaß eines Friedensangebotes in den Bereich leidenschaftlicher Deutschfreundlichkeit gekommen ist?

Graf Bernstorff: Wilson wollte einen Augenblick abwarten, wo seiner der beiden Kriegsführenden die Hoffnung hatte, den Sieg zu erringen. Die Hungerblockade hielt er für illegal.

Abg. Dr. Singheimer: Haben Sie an den guten Willen Wilsons, den Frieden zu vermitteln?

Graf Bernstorff: Ja.

Abg. Dr. Singheimer: Sollte es ein Friede zugunsten der Entente sein?

Graf Bernstorff: Wilson sagte am 22. Januar, ein Friede ohne Sieg solle erreicht werden. Ich habe es so verstanden, daß das bedeutet, Deutschland solle seine Weltstellung in vollem Umfange behalten. Ich hielt Wilson für einen ehrl. Politiker. Niemand ist von amerikanischer Seite mit mir über einen Frieden verhandelt worden, worin auch nur die geringste Abtretung deutschen Gebietes im Augenblick vorgesehen wäre.

Darauf wurden die Verhandlungen vertagt.

Die Kelegsmüdigkeit des Kronprinzen.

Kaiser Karl an den Kronprinzen.

In seinen in der Vossischen Zeitung erscheinenden Erinnerungen betont der ehemalige Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, Graf Czernin, der deutsche Kronprinz sei im Sommer 1917 kriegsmüde und friedenbegehrend im wahren Sinne gewesen. Czernin war an die französische Front gerufen, um mit ihm zusammenzutreffen und zu versuchen, ob es nicht möglich sei, durch ihn einen Bruch im Sinne der Nachgiebigkeit vor allem auf die herrschenden Militärs auszuüben. Die lange Unterredung, die ich, sagt Czernin, mit ihm hatte, bewies mir, daß er — wenn jemals kriegerisch — vollständig Pazifist geworden war. Juridisch schrieb der österreichische Kaiser ihm einen von Czernin entworfenen Brief, in welchem folgender Passus vorlief:

„Mein Minister des Aeußeren hat mir die interessante Unterredung gemeldet, die er mit Dir zu haben die Ehre hatte, weil ich alle Deine Aussprüche haben mich von Herzen gefreut, weil ich darin meine Auffassung der Lage so genau widerspiegelt. Trotz aller übermenschlichen Leistungen unserer Truppen erfordert die Lage im Hinterlande unbedingt ein Ende des Krieges noch vor dem Winter, dies gilt für Deutschland so gut wie für uns. Die Türkei wird nur mehr sehr kurz mitmachen, und mit ihr verlieren wir auch Bulgarien, dann sind wir weitaus allein, u. das kommende Frühjahr wird Amerika bringen und eine noch verstärkte Entente. Ich habe andererseits noch bestimmte Anzeichen, daß wir Frankreich für uns gewinnen könnten, wenn Deutschland sich zu gewissen territorialen Opfern in Elsaß-Lothringen entschließen könnte. Haben wir Frankreich gewonnen, so sind wir Sieger, und Deutschland kann sich anderweitig ausgiebig entschädigen. Aber ich will nicht, daß Deutschland das Opfer allein tragen sollte. Ich will selbst den größten Anteil dieses Opfers tragen und habe Seiner Majestät, Deinem Vater, erklärt, daß ich unter den vorerwähnten Bedingungen bereit bin, nicht nur auf ganz Polen zu verzichten, sondern auch Galizien an Polen abzutreten und dieses Reich an Deutschland angliedern zu helfen. Deutschland würde im Osten ein Reich gewinnen, während es im Westen ein Teil seines Landes hergeben würde. Im Jahre 1915 haben wir, ohne irgend eine namhafte Kompensation zu fordern, im Interesse unseres Bundes auf Bitten Deutschlands dem treulosen Italien den Trento angeboten, um den Krieg zu vermeiden. Seitdem Deutschland in einer ähnlichen, jedoch weit ausfichtsvolleren Lage, Du als Erbe der deutschen Kaiserkrone bist berechtigt, Dein wichtiges Wort mit in die Waagschale zu werfen, und ich weiß, daß Seine Majestät, Dein Vater, diesen Standpunkt bezüglich Deiner Mitarbeit voll und ganz teilt. Darum bitte ich Dich, in dieser für Deutschland wie für Oesterreich-Ungarn entscheidenden Stunde die gesamte Situation zu bedenken und Deine Bemühungen mit den meinen zu vereinen, um den Krieg noch in einem vollen Maße zu beenden. Wenn Deutschland auf seinem ablehnenden Standpunkte verharrt und einen maßlosen Frieden zersört, so ist die Situation in Oesterreich-Ungarn sehr kritisch.“

Die Antwort des Kronprinzen war eine sehr freundliche und entgegenkommende, bewegte sich jedoch in allgemeinen Phrasen, und es war klar, daß es den deutschen Militärs gelingen würde, seine Bestrebungen im Keime zu erstickten. Als ich (Czernin) Graf Bernstorff einige Zeit später in Berlin traf, wurde meine Anschauung durch die Worte bestätigt, mit welchen er mich abschriebte: „Was haben Sie denn mit unserem Kronprinzen gemacht, der ist ja ganz schlapp geworden? Aber wir haben ihn wieder aufgemunert.“

Staat und Kirche.

Die Auswärtige Angelegenheiten Sache der Einzelstaaten.

wb. Berlin, 23. Oktober. (Drath.)

In einer Besprechung unter dem Vorsitz des Reichsministers noch zwischen Vertretern des Reichsministeriums des Innern und den Kultusministerien der Länder über die Bestimmungen der Verfassung betreffend Religion und Religionsgesellschaften wurde übereinstimmend festgestellt, daß die Durchführung der Trennung von Staat und Kirche Sache der Länder sei. Die vom Reich aufzustellenden Grundzüge für die Abfassung der künftigen Einheitsgesetze an die Religionsgesellschaften sollen schnellstens erlassen werden.

Schwierigkeiten beim Rücktransport der Truppen aus dem Baltikum.

An amtlichen Berliner Stellen fehlen über die gegenwärtige Lage im Baltikum alle weiteren Nachrichten. Man weiß auch nicht, inwieweit der Abtransport der deutschen Truppen fortgeschritten ist, da die direkte Verbindung mit General von Eberhardt abgebrochen ist. Aus den bei den militärischen Stellen eingelaufenen Nachrichten

richten geht hervor, daß sich die litauischen Truppen immer mehr an die Bahnlinie nach Langszargen heranzogen. General Eberhardt hatte deshalb Verhandlungen mit den Litauern angeknüpft und in diesen hat sich das litauische Oberkommando bereit erklärt, seine Truppen von einer weiteren Annäherung an die Bahnlinie abzuhalten. Trotz dieses Beschlusses sind die Litauer weiter vorgegangen und stehen unmittelbar am Schienenstrang. Um die Eisenbahnen sicher zu stellen, hat General v. Eberhardt die Bahn und Straßen militärisch besetzt. Obwohl zunächst deutsche Parlämentäre vorgefandt wurden, eröffneten die Litauer das Feuer, wobei sie auch Artillerie verwendeten. Es ist nun bereits mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen.

Deutschlands Antwort über Oberschlesien.

Auf die Note der interalliierten Militärmission für Oberschlesien ist von der deutschen Regierung jetzt eine Antwort erteilt worden. Darin wird zunächst betont, daß es von besonderer Wichtigkeit für die Beurteilung der Lage in Oberschlesien sei, daß, soweit es sich um polnisch-nationale Umtriebe handele, der Ausgangspunkt zu den beklagenswerten Ereignissen in Uebereinstimmung mit unserer Auffassung außer als Oberschlesiens zu suchen sei, und daß die Kommission die Polen ermahnt habe, in Ruhe die gemäß dem Friedensvertrage bestehende Besetzung des Landes durch die Alliierten abzuwarten. Das Anerbieten der Kommission, die Vermittelung zwischen der deutschen und der polnischen Seite zur Verhütung der Lage zu übernehmen, findet bei der deutschen Regierung verhältnismäßig große Zustimmung. Die bei der Niederwerfung des Aufstandes etwa wirklich vereinzelt beangenehten Individuen verurteilt niemand mehr als die deutsche Regierung. Sie hat den entscheidenden Willen, daß die Abwehr sich streng nach dem Maße der Notwendigkeit richtet und daß namentlich gegenüber Frauen und unbeschuldeten Personen die weitestgehende Schonung geübt wird. Sie hat in dieser Richtung wiederholt den nachgeordneten Stellen entsprechende Befehle erteilt und wird diesen Befehlen den notwendigen Nachdruck verleihen. Auf der anderen Seite weist aber die Antwort darauf hin, daß zahlreiche Fälle unentschiedener Behandlung Deutscher durch die polnischen Führer die Truppen auf das Heftigste gereizt haben, ferner, daß mehrere hundert Deutsche, zum Teil unter schweren Mißhandlungen, nach Polen verschleppt und dort von den polnischen Behörden lange unter Entbehrungen aller Art festgehalten worden sind. Die weiteren Ermahnungen der Antwort beziehen sich auf die Gewährung einer Amnestie und sind durch die Verhandlungen, die mit Aussicht auf einen Erfolg in den letzten Tagen — wie bekannt — zwischen der polnischen Delegation und der deutschen Regierung in Berlin stattgefunden haben, überholt.

Polnische Verdächtigung.

Aus den Äußerungen der polnischen Presse in den letzten Tagen läßt sich unzweifelhaft erkennen, daß wieder eine Seite im großen Stil auf der ganzen Linie veranlaßt wird. Das Stichwort ist, das zur Demobilisierung verpflichtete Deutschland sammle an Geheimen neue Kräfte, um der Durchführung des Friedensvertrages sich militärisch zu widersetzen und um mit den Völkern in Rußland im gegenwärtigen Augenblick gemeinsame Sache zu machen. Der Zweck dieser Politik liegt klar auf der Hand. Polen will im Osten und im Westen seine Grenzen möglichst weit verschieben. In dieser Beziehung wurde es bisher unbedingt nur durch Frankreich unterstützt, während England sich zurückzieht. Da man aber England vor allem wirtschaftlich und finanziell angewandert und ohne England nicht bis nach Niga seinen Einfluß ausbreiten kann, wird im Anschluß an den Besuch Paderewskis in der englischen Presse Polen als Schutz gegen die künftige deutsch-russische Gefahr empfohlen und von der polnischen Presse, die einwirken noch auf deutschem Boden erscheint, Deutschland beschuldigt, es rüste sich, um den Friedensvertrag in Fehden an zu setzen.

Nationalversammlung.

3 Berlin, 22. Oktober.

Die Aussprache über den Etat des Reichsschatzes in der Reichsversammlung wird fortgesetzt.
 Abg. Koch-Düsseldorf (Entl.): Das Reichsverwertungsamt muß dafür sorgen, daß dem Reich nicht weiterhin große Werte verloren gehen. Leider machen sich jetzt überall Schieberung, Diebstahl und Vergewaltigung bemerkbar. In den Betrieben herrscht heute der Terror. Im Etat werden 22 Millionen Mark für den Bau einer Wohnung für den Reichspräsidenten und 20 1/2 Millionen Mark für den Neubau eines Winterturms des Innern gefordert. Wir haben so viele Schlösser, daß man keine neue Wohnung für den Reichspräsidenten zu bauen braucht.
 Generaldirektor Weinlich: Wir brauchen große Häuser, in denen die Leute sich gegenseitig kontrollieren können, denn es muß unbedingt fleißig gearbeitet werden. Da es sich um eine Umgestaltung von 30 Betrieben handelt, sehen wir vor einer sehr schwierigen Aufgabe.

Abg. Mareksh (Dt. Vpt.): Die Betriebe müssen unbedingt in absehbarer Zeit rentabel gemacht oder aufgelassen werden. Die Forderungen der Arbeiter und Beamten müssen so weit berücksichtigt werden, wie es mit der Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebes vereinbar ist. Wir legen die schärfste Verwahrung gegen das rücksichtslose und sinnlose Vorgehen der Feinde in den besetzten Gebieten ein. Besonders Frankreich handelt sinnlos. Ebenso lege ich Verwahrung ein gegen die unverdient hohen Beträge für den Unterhalt der Ueberwachungskommissionen.

Abg. Brühl (U. S.): Die Arbeiter müssen wegen ein paar Pfennigen Lohn in lange Verhandlungen und in Streiks eintreten, auf der anderen Seite zahlt man Gehälter, wie an der Generaldirektor Weinlich, in Höhe von 20 000 Mark pro Monat. Damit schiebt die allgemeine Aussprache. Eine Entschließung der Mehrheitsparteien, die bestimmte Grundsätze für die Fortführung, Auflösung und Verwaltung der ehemaligen Hoheitsbetriebe aufstellt, wird angenommen. Nach kurzer Einzelberatung wird der Etat erledigt.

Morgen: Auswärtiges Amt.

Preussische Landesversammlung.

3 Berlin, 22. Oktober.

Die allgemeine Aussprache über die zweite Lesung des Landwirtschafts haushaltes wird fortgesetzt.

Landwirtschaftsminister Braun bepricht im allgemeinen die in der gestrigen Aussprache vorgetragene Anträge und Wünsche. Ich bedauere, daß Graf von Kanitz bei der Begründung des deutsch-nationalen Antrages um Aushebung der Zwangswirtschaft in Ost- und Westpreußen gesagt hat, Ostpreußen sei von der Regierung bereits aufgegeben. Davon kann keine Rede sein. Wir erkennen nicht die schwierige Lage Ostpreußens und werden bestrebt sein, mit allen Mitteln die geistige und wirtschaftliche Verbindung mit uns enger zu gestalten, allen Bemühungen der Feinde zum Trotz. Wir müssen aber auch erwarten, daß Ostpreußen sich eins mit Preußen und Deutschland fühlt. Das muß auch durch die Tat bewiesen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Eine solche Tat ist der Antrag des Grafen von Kanitz nicht. (Lebhafte Zustimmung.) Ostpreußen ist ein Ueberflusgebiet und muß zur Ernährung des Landes westlich der Weichsel beitragen. Ebenso ist es selbst auf die Belieferung von Kohlen aus dem Westen angewiesen. Hier muß also dauernd ein wirtschaftlicher Austausch stattfinden. Graf von Kanitz hat von „gesunden nationalen Instinkten“ gesprochen. Ich bezweifle, daß für die Aushebung der Zwangswirtschaft nur gesunde nationale Instinkte maßgebend gewesen sind. (Sehr richtig! links.) In dieser Zeit muß man Instinkte eigennützigler Art hintanhalteten angesichts des Ansturmes feindlicher Mächte im Osten und im Westen. Die von Graf von Kanitz auch bei dieser Gelegenheit wieder bemängelte Beschränkung im Eisenbahnverkehr im Osten trifft nicht nur Ostpreußen, sondern auch Schlesien und andere Teile. Die Kritik an dieser Maßnahme schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß die Versorgung des Westens mit Kartoffeln und des Ostens mit Kohlen gefährdet war und deshalb einschneidende Maßnahmen unumgänglich notwendig gewesen sind. Ich kann mitteilen, daß gegenwärtig mit Polen Verhandlungen stattfinden über die Wiedererschließung der alten Verkehrslinien. Wenn diese Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis kommen, ist Abhilfe möglich. Wenn Landwirtschaftliche Kreise mit dem Streikgedanken spielen, so mache ich auf die Gefährlichkeit eines solchen Streikes aufmerksam. Der Streik der Landwirte bedeutet Hunger und Elend für das ganze Volk. Man hat behauptet, ich sei der Minister für die Landarbeiter und gegen die Landwirtschaft. Damit stellen die Herren es so dar, als ob die Landarbeiter nicht zur Landwirtschaft gehören. (Lebhafte Widerspruch rechts und großer Lärm.) Ihre (nach rechts) ganze Tätigkeit ist darauf gerichtet gewesen, die Landarbeiter niederzubehalten; jetzt, wo eine Menderung eingetreten ist, wo ich unparteiisch bin (Lachen rechts), werden solche Vorwürfe erhoben. (Lärm rechts: Volksversammlungstube.) Es muß gelingen, in die Landwirtschaft den Gedanken der Tarifverträge und damit wirtschaftlich stützliche Verhältnisse so schnell wie möglich zu bringen. Das Vertrauen aller Landwirte werden wir nie erhalten. Es genügt, wenn wir das der Millionen Kleinbauer und Landarbeiter gewinnen. Mühte ich das Vertrauen der Herren zu gewinnen, würde ich nicht eine ganze Stunde lang an dieser Stelle stehen. Entgangene Konjunkturgewinne bezeichnen die Herren jetzt als Sonderbestenerungen und unerträgliche Belastung. Was der frühere König als Brotwucher bezeichnete, das treiben sie umgekehrt — aber entgangene Gewinne eine Sonderbestenerungen zu nennen, das ist so deutsch-national. Die Tatsache, daß die Landwirtschaft identifiziert wurde mit reaktionärer Politik, hat zu dem Gegensatz zwischen Land und Stadt geführt. (Lärm des Abg. Graf-Anklam: Parteitagstube!) Wir stehen vor dem Abgrunde, unser Volk wälzt sich ihm langsam zu. Wir können ihm nur helfen, wenn wir alle Eigennützigkeit und allen Streit beseitigen. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Kaulen (Str.): Die Arbeitsfreudigkeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung darf nicht gefördert werden.

Abg. Westermann (Dem.): Bleibt die Zwangswirtschaft erhalten, so stehen wir nächstes Jahr vor einer Ernährungskatastrophe. (Zuruf: Weshalb denn?) Die Preise entsprechen nicht den gesteigerten Produktionskosten. (Zwischenruf: Der mühte Minister werden!) Ich bitte die Herren, die Hand zu erheben, die nicht hintenherum kaufen. (Große Heiterkeit.) Gerade die kleinen Landwirte schimpfen am meisten auf die Zwangswirtschaft. (Sehr richtig!) Dem Antrag, die Zwangswirtschaft für Ostpreußen aufzuheben, können wir nicht zustimmen, das gleiche mühte sonst den anderen Provinzen billig sein.

Der Staatskommissar für das Ernährungswesen tritt für die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft ein. Es sind böse Zeichen, daß einzelne Staaten darin schon ihre eigenen Wege gehen. (Zustimmung.)

Nächste Sitzung morgen.

England und die Dreihundverträge.

Italiens Verrat.

Wb. Wien, 23. Oktober. (Draht.)

Der Wiener Universitätsprofessor Alfred Francis Pribram veröffentlicht im Verlage von Braunmüller demnächst ein Werk über die politischen Geheimverträge Österreich-Ungarns und Deutschlands im Jahre 1879 bis 1914. Darin ist auch Ausschluß über den Inhalt der Dreihundverträge gegeben. Der erste Dreihundvertrag vom 20. Mai 1882 verpflichtete Italien, wenn Österreich-Ungarn ohne Provokation seinerseits von Rußland allein angegriffen würde, nur zu einer wohlwollenden Neutralität. Italiens Bemühungen, zur Sicherung gegen die weiteren Eroberungspläne Frankreichs in den Randgebieten des Mitteländischen Meeres Englands Beitritt zum Dreihunde zu erwirken, scheiterten damals noch an dem Widerstande Bismarcks, doch wurde in einem dem Vertrag angeschlossenen Protokoll ausdrücklich betont, daß der Dreihund keine England feindliche Tendenz verfolgen. Während aber die Mittelmächte an diesen Gedanken unentwegt festhielten, ließ ihn Italien schon bei der Verhandlung des zweiten Dreihundes fallen, der 1887 wieder auf fünf Jahre abgeschlossen wurde. Nach langwierigen mehrmals vom Scheitern bedrohten Verhandlungen griff man zu dem Ausweg, die von Deutschland und Österreich zu übernehmenden Verpflichtungen zu teilen. Zu diesem Zwecke wurden im Jahre 1887 drei Verträge geschlossen, deren dritter Deutschland verpflichtete, Italien mit der ganzen Kriegsmacht auch dann Hilfe zu leisten, falls es ohne von Frankreich angegriffen worden zu sein, durch dessen Vorgehen in Tripolis oder Marokko sich geübt zu sein sollte, seinerseits die dortigen oder europäischen Besitzungen Frankreichs anzugreifen. Später schloß Italien den Separationsvertrag mit Frankreich über Tripolis und erneuerte über trotzdem den Dreihund mit seinen gegen diesen gerichteten Bestimmungen. Diese drei Verträge wurden beim Abschluß des dritten Dreihundvertrages 1891 auf Betreiben Italiens auf einen Vertrag vereinigt. England hatte sich bereits 1887 mit Österreich-Ungarn und Italien über die Aufrechterhaltung des türkischen Besitzes im Orient vereinigt. Nunmehr fand der von Deutschland sechast unterzeichnete Wunsch Italiens, England in möglichst hinderlicher Form zur Unterstützung und Unterhütung der die nordafrikanischen Gebiete betreffenden Bestimmungen des Dreihundvertrages zu bewegen, in einem im Vertrage angeschlossenen Protokoll Berücksichtigung. Damit hatte die Annäherung Englands an den Dreihund den Höhepunkt erreicht. Die Krise des Dreihundes begann mit dem ersten schmerzlichen Konflikt zwischen England und Deutschland. Bereits 1896 teilte Italien den Mittelmächten mit, daß es an einem Anlehn, in welchem England und Frankreich gemeinsam als Gegner der Dreihundstaaten auftreten sollten, nicht teilnehmen könnte. Eine Erklärung die allerdings Deutschland und auch Österreich-Ungarn sich meistens anmerken. Der Dreihund wurde dann noch zweimal, 1902 und 1912, unverändert erneuert, doch blieben das Protokoll von 1891, abseits es im Hinblick auf die sich mehrenden Differenzen zwischen Deutschland und England immer weniger den tatsächlichen Verhältnissen entsprach.

Deutsches Reich.

— Unter Franzosen Herrschaft. Nach Mitteilungen aus Mex hat die Gendarmarie etwa fünf hundert Deutsche aus den Industriorten Rombach und Hagenbürgen verhaftet. Die Pariser Blätter behaupten, es handele sich um Personen, die deutsche Propaganda trieben. — Die Ludwigshafener Rettung „Wälsche Post“ ist auf Befehl des Generalkommandanten der französischen Rheinarmee auf fünf Tage verboten, weil sie gegen den General der Besatzungsarmee Stellung genommen haben soll.

— Als erstes deutsches Schiff in einem italienischen Hafen ist der Dampfer Tatti mit einer aus Maschinen und Werkzeugen bestehenden Ladung in den Hafen von Genua eingelaufen.

— Gegen die politischen Schülerverbände hat sich die in Berlin abgehaltene Sitzung der Kultusminister der deutschen Freistaaten mit aller Entschiedenheit ausgesprochen. Es herrschte Uebereinstimmung, daß die Schule politisch neutral bleiben müsse, daß mithin innerhalb der Schule Parteipolitik nicht getrieben werden dürfe.

— Eine Karle Sumutung. Verbürgten Nachrichten zufolge hat General Gerard an den Stadtrat von Landau, Pfalz, das offizielle Ersuchen richten lassen, ihm öffentlich zu danken für die „lokale“ Tätigkeit als militärischer Befehlshaber in der Pfalz. Der Stadtrat hat das Ansinnen einstimmig abgelehnt.

— Auskehr in Braunschweig. Die nächsten Vorgänge der letzten Tage, namentlich der Handgranatenangriff auf das Kreisgefängnis, haben, wie die Braunschweiger Neuesten Nachrichten erfahren, die maßgebenden amtlichen Stellen veranlaßt, den Polizeipräsidenten Tappe seines Amtes zu entheben. Zu seinem Nachfolger wurde der Kreisdirektor Hoffmeister in Holzminden ernannt. Mit dem Dreher Tappe ist der letzte Rest der Merges-Derterschen Gewalt Herrschaft beseitigt worden.

— Aus England zurück. Nach Mitteilungen der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene sind zwischen dem 13. und 21. Oktober 10 089 Gefangene aus England zurückgeführt.

— Amerongen im Belagerungszustand. Wie die „Information“ aus Amsterdam meldet, gab die holländische Regierung ihr Einverständnis, das Gebiet von Amerongen, den Aufenthalt des früheren deutschen Kaisers, im Belagerungszustand zu erklären, um eine Handhabe gegen Eindringlinge zu haben, die in letzter Zeit den Kaiser belästigten.

— Polnische Furcht vor rascher Abstimmung. Wie die Dtsch. Allg. Ztg. aus Königsberg meldet, tritt in den polnischen Blättern energisch der Wunsch hervor, die Abstimmung nicht vor Ablauf von zwei Jahren vornehmen zu lassen. Dieser Wunsch zeigt, daß die Polen von einer Abstimmung in kürzerer Zeit ein für sie nachteiliges Ergebnis erwarten. In dieser Anschauung stimmt man mit ihnen in Allenstein überein. Man ist aber auch davon überzeugt, daß ein Hinabschieben des Termins an dem Ergebnis nichts ändern wird. Die zunehmende Herrschaft in Polen bleibt dem Abstimmungsgebiet keineswegs verborgen. Die Einberufung der 18- und 19-jährigen Mägdlinge zum Heeresdienst zeigt den Masuren den Grad der Erschöpfung, den das neue Polenreich bereits erreicht hat.

— Die Uebergabe von Thorn und Bromberg. Wie der Regierungspräsident v. Hasso auf Grund der Berliner deutsch-polnischen Verhandlungen mitteilt, wird nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages für die Räumung der abzuräumenden Gebiete eine sogenannte Restfrist von wahrscheinlich sechs Tagen festgesetzt werden. Erst mit Ablauf dieser Frist beginnt die eigentliche Räumung beginnend bei Thorn. Die Räumung Brombergs wird erst nach vier weiteren Tagen vor sich gehen. In dieser Zeit sollen deutsch-polnische Bürgerwehren den Sicherheitsdienst versehen. Nach der Uebergabe von Thorn und Bromberg wird wahrscheinlich mit kurzer Zeit der verschärfte Belagerungszustand festgesetzt werden. Für den Fall, daß es nicht gelinut, mit den Polen wegen Festhaltung von Person und Habe der vorläufig in keinen Dienst treten oder von vornherein nach Deutschland zurückkehrenden Beamten in den an Polen abzuräumenden Gebieten zu Vereinbarungen zu gelangen, erwächst der preussischen Staatsregierung die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Beamten mit ihrer Familie und Habe ordnungsmäßig und rechtzeitig abtransportiert werden. Das Staatsministerium hat daher die erforderlichen Maßnahmen getroffen um den Abtransport aller Beamten zu gewährleisten, falls es nicht bis zum Tage der Uebergabe der Gebiete zu einer Vereinbarung mit dem polnischen Staate gekommen ist, die Person und Eigentum der Beamten ausreichend sichert.

— Ueber die Fahrten des Handels-N. 2018. Deutschland veröffentlicht in den Hamburger Nachrichten der Chefingenieur Albert verschiedene Mitteilungen. Danach hat das Schiff „N. 2001 155“ drei Fernfahrten von te vier Monaten nach West- und Ostafrika, den Woren und den Rabberdischen Inseln unternommen. Laut Wasserstraßen- und Schifffahrtsgesetz ist das Schiff am 24. 11. 1918 in Hartwich ausgeliefert worden.

— Ententehilfe für Österreich? Dem österreichischen Staatskanzler Renner hat der Vertreter der Entente, General Mander, mitgeteilt, daß der Oberste Rat beschloffen habe, Österreich zu helfen und die Ursachen der Ernährungsnot zu beseitigen festzustellen. Zu diesem Zwecke sei eine Untersuchungskommission eingesetzt worden.

— Die Auslieferung der deutschen Fahrer ist, wie polnische Blätter melden, auch von Polen bei der Entente verlangt worden. Demgegenüber geben die zuständigen Berliner Stellen bekannt, daß der Amnestievertrag, der zwischen Deutschland und Polen zustande gekommen ist, sich auch auf alle Vergehen oder vermeintliche Vergehen bezieht, die während der Besetzung der Provinz Posen durch Polen von Deutschen begangen sein sollen. Der Amnestievertrag schließt daher einen polnischen Anspruch auf Auslieferung von deutschen Persönlichkeiten schließt aus.

— Die bayer. Bischöfe gegen die Schulpolitik. Die bayerischen Bischöfe und Erzbischöfe haben einen Hirtenbrief erlassen und richten darin die schärfsten Angriffe gegen die Schulpolitik und die Schulgesetzgebung in Bayern. Hier habe sich, so heißt es darin, die Revolution mehr und mehr zum vollen und unheilvollen Kampfe gegen die christl. Schulen und religiöse Kindererziehung entwickelt. Sollte das so weitergehen, dann werde die Stunde kommen, wo die Bischöfe den katholischen Eltern sagen: Keine Verfassung, kein Gesetz, keine Verordnung kann die Eltern verpflichten, ihre Kinder zum Besuche einer Staatsschule anzubringen. Denn in diesen wird niedergedrückt, was Vater und Mutter bis zum schulpflichtigen Alter in den Kindern an Gottesglauben aufzueban haben. Elternrecht bricht Schulrecht, Gewissensrecht bricht Staatsrecht.

— Verhaftung des Handwerks bei Staatsaustragen. In der Nationalversammlung haben die Abg. Kall und Dr. Ullrich folgende kleine Anfrage eingebracht:

„Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Reichsfinanzministerium, bis zum 1. April 1920 mehr als 1 Million Zivilanzüge für entlassene Soldaten und heimkehrende Kriegsgefangene anfertigen zu lassen. In welcher Weise soll die Verfertigung dieser Anzüge erfolgen? Ist insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß die Verfertigung nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt und daß das Handwerk und die Genossenschaften des Kleingewerbes ausreichend berücksichtigt werden? Welche Anzeihe des Handwerks sind schon jetzt stark beunruhigt, weil angeblich die Verteilung ganz schematisch nach Bezirken vorgenommen werden soll, ohne genügende Rücksicht auf das Arbeitsbedürfnis und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.“

— Ueber die Auskunftsspflicht der Banken hat der Ausschuss der Nationalversammlung für die Reichsbankangelegenheiten einen Antrag, den § 189, der die Auskunftsspflicht der Banken usw. behandelt, angenommen, wonach Zugänge des Kundenbestandes bis zum 30. Juni und 30. Dezember mitzuteilen sind und die Anzehepflicht sich auf Kunden beschränkt, die im Inlande Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt oder eine Niederlassung haben, oder deutsche Reichsbankangehörige sind. Als Kunde soll gelten, wer bei der Bank Verwahrung, ein verschlossenes Depot, eine Einlage, ein Guthaben oder ein laufendes Konto hat. Der Reichsminister der Finanzen kann Erleichterungen von diesen Vorschriften sowie in besonderen Fällen eine angemessene Entschädigung gewähren.

— Jagdbare Briletts. Die Jagd nach Briletts dürfte jeder Hausfrau bekannt sein. Daß man aber in buchstäblichem Sinne auf dem Wege der Jagd die Briletts sogar waggontweise zur Strecke bringen kann, zeigt folgende Anzeige in der „Deutschen Jäger-Zeitung“ vom 19. Oktober:

„Suche Abschlus und Ueberlassung des Geweihs eines jagdbaren Hirsches und überlasse dagegen einen Baggon Briletts. v. Delfins, Bergwertsdirektor, Wessia a. d. Elster. Ist im Verteilungszustand des Reichshofkommissars der Umkehr vorzulesen, daß Verwertsdirektoren für das Geweihs eines jagdbaren Hirsches einen Baggon „geweihte“ Briletts verschicken. d. h. den rat orientierten Winterbedarf von etwa 20 Familien für ihr Jagdvermögen aus der Hand geben dürfen.“

— Als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten Kreiberrn von Sedendorf, der am 1. Januar in den Ruhestand tritt, ist, wie die Leipziger Neuesten Nachrichten mitteilen, der frühere Staatssekretär des Reichsjustizamtes, der national-liberale Postfiskus Dr. Paul v. Krause, in Aussicht genommen.

— Der Kampf gegen Wucher und Schiebertum scheint endlich mit größerer Energie als bisher in Angriff genommen zu werden. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören, sind die Verhandlungen der bayerischen Minister von Drenberg, Dr. Müller und Endres mit dem Reichsjustizminister über die beabsichtigte durchgreifende Maßnahme zur wirksamen Bekämpfung von Wucher und Schleichhandel erfolgreich verlaufen. Insbesondere besteht volle Aussicht, daß der bayerische Reichstag zur schnellen Aburteilung besondere Wucherergerichte einzusetzen, gesetzgeberisch rasch veranlaßt werde. Von den sonstigen Anregungen hat namentlich auch die Androhung von Ruchtausstrafen für besonders schwere Fälle Aufnahme gefunden.

Ausland.

Der Streik der New-Yorker Salinarbeiter ist beendet.

Spaniens Anstus an die Entente. New-York American meldet aus Paris, der vormalige spanische Premierminister Romanones erklärte, Spanien sei für den Anstus an die Entente und Amerika.

Die Einberufung des Völkerbundes wird täglich erwartet. Daß ernsthafte Differenzen zwischen Clemenceau und Lloyd George auf der einen und der amerikanischen Regierung auf der anderen Seite vorliegen, wird von einseitigen Kreisen nicht

mehr bestritten. Der Vergangene scheint der zu sein, daß zunächst die Alliierten die Anregung, den Völkerbund noch vor der Ratifizierung des Friedensvertrages durch Amerika einzuberufen, nach Washington gehen lassen. Darauf erfolgte eine Weigerung. Von gewisser Seite wird behauptet, Präsident Wilson selbst habe die Einberufung abgelehnt, andere sagen, die Sache sei infolge der Krankheit des Präsidenten von Lansing abschlägig beschieden worden. Es scheint, daß die Entente den Völkerbund braucht, weil sie sich davon eine große Wirkung auf den amerikanischen Senat verspricht. Jedenfalls herrscht zur Zeit eine ziemlich lebermentvolle Auseinandersetzung zwischen den Beteiligten.

In den „besetzten“ Reichslanden! In Strabura ist gestern abend der Belagerungszustand verkündet worden.

Aus Stadt und Provinz.

Sirachern, 24. Oktober 1919.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag:
Veränderlich, windig, kühl.

Die Viehbelieferung.

Die Provinziallandtagsschleife für die Provinz Schlesien teilt mit: „Auf Anordnung der Berliner Zentralbehörden ist vom 27. Oktober 1919 ab legaler An- und Verkauf von Zucht- und Nutvieh bis auf weiteres verboten. Diese Maßnahme hat ihren Grund in der Aufbringung der Viehlieferungen an den Feindbund, die sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages beginnen und innerhalb dreier Monate nach Friedensschlus durchgeführt sein müssen. Diese Aufbringung stellt so schwere Anforderungen an unsere Zuchtviehbestände, daß daneben ein Handel mit Zucht- und Nutvieh nicht Platz haben kann. Die Maßnahme wird aufgehoben werden, sobald der Bedarf für die Feindbundlieferungen gedeckt ist.“

Der Handel mit Ferkeln und Säugerschweinen bis zum Gewicht von 25 Kilogramm bleibt auch weiterhin gestattet.“

Die Einschränkung des Zugverkehrs.

Die Eisenbahndirektion teilt mit: Vorläufige Mitteilung. Laut soeben eingetroffener Anzeheung tritt die schon vor einiger Zeit angekündigte weitgehende Einschränkung des Personenverkehrs an Sonn- und Feiertagen vom nächsten Sonntag, den 26. Oktober, ab ein. Als Fern-Personenzüge für den durchgehenden Verkehr bleiben ununterbrochen bestehen die Nacht-Personenzüge 227 aus Berlin (Breslau ab 5.02 Uhr morgens nach Oberschlesien), 230 aus Oberschlesien (Breslau ab 11.13 Uhr abends nach Berlin) und 284 aus Oberschlesien (Breslau ab 5.26 Uhr morgens). Der Zug 225 aus Berlin (Breslau ab 12.10 Uhr nachts) wird von Sonnabend zu Sonntag noch von Berlin bis Oberschlesien durchgeführt, dagegen in der Nacht von Sonntag zu Montag nur von Breslau bis Oberschlesien. Bei diesem Zuge wird der Nahverkehr auf Entfernungen von 50 Kilometer angeschlossen. Im übrigen werden nur einzelne Züge für auch Sonntags arbeitende lebenswichtige Betriebe aufrechterhalten. Weitere Mitteilungen folgen.

Zum Besuch des Reichspräsidenten in Breslau.

Über den wir bereits telegraphisch berichteten, sei noch folgendes gemeldet. Minister Hgine sagte in seiner Ansprache: Was die Einschränkung des Zugverkehrs betreffe und die Klage des Oberbürgermeisters über die Bedrohung des Westens, so könne er sagen, daß die Maßnahme selbstverständlich nur eine vorübergehende sei und daß man nicht übersehen dürfe, daß neben der Kohlenversorgung auch die Kartoffelversorgung dringend freier Bahnstrecken bedürfte, und daß in dieser Hinsicht dem Osten die Pflicht, aber auch die Ehre des Gebenden aufzulegen, während der Westen der nehmende Teil sei.

Inzwischen hatte sich vor dem Rathaus eine größere Menschenmenge angesammelt, die den Reichspräsidenten bei seiner Weiterfahrt nach Schwetzn lebhaft begrüßte. Gegen 9¼ Uhr in der Ausstellung „Arbeit und Kultur in Oberschlesien“ anlangt, wurde Herr Ebert von den in der Ausstellungshalle aufgestellten etwa 120 geladenen Gästen willkommen geheißen. In der Halle begrüßte Oberpräsident Philipp im Namen der Provinz Schlesien den Reichspräsidenten „an der Stätte der Arbeit“, und

brach in seiner Rede den Wunsch aus, daß der Reichspräsident alles tun möge, daß ganz Schlesien bei Preußen-Deutschland verbleibe. Reichspräsident Ebert dankte dem Redner und sprach seine Genehmigung darüber aus, daß er sich persönlich davon überzeugen könne, was alles ober-schlesische Kunst und Wissenschaft an Arbeit geleistet haben. Ebert sagte weiter:

Ein Kampf der Geister steht uns bevor, die Volksabstimmung soll über das staatliche Schicksal Ober-schlesiens entscheiden. Unsere Pflicht ist klar vorgezeichnet. Die ober-schlesischen Deutschen sollen sich dabei von ihren deutschen Brüdern nicht verlassen fühlen. Mit Rat und Tat soll ihnen Hilfe werden. Die Regierung wird allen Einfluss auf-bieten, um die Zeit der fremden Besetzung, die der Ab-stimmung vorangeht, so gestalten zu lassen, daß sie der Bevölkerung erträglich ist. Mit fester Zuversicht, sehe ich dieser Stunde ent-gegen. Ober-schlesien soll deutsch bleiben! Aber auch dem nicht dem deutschen Stamme angehörigen Teil der ober-schlesischen Bevölkerung soll eine Zukunft kultureller Freiheit erblühen. Im neuen Deutschland soll auf dem Boden der Rechts-gleichheit und Selbstverwaltung ein freier Geist für alle herr-schen.

Dann wurde der Präsident von den Leitern der Ausstellung, den Museumsdirektoren Masner und Seger und den anderen Mitarbeitern am Werke durch die einzelnen Abteilungen der Aus-stellung geführt.

Um 11¼ Uhr begab sich Reichspräsident Ebert von der Aus-stellung nach dem Landeshaufe, wo im Landtagssitzungs-saal die große Begrüßung der ober-schlesischen Abordnungen stattfand. Im Sitzungssaal begrüßte Ober-präsident Philipp die im-po-sante Versammlung ober-schlesischer Vertreter. Ihm folgten Reden des Reichs- und Staatskommissars Dörfling, des Reichsprä-sidenten Ebert, des preussischen Ministers des Innern Seine, des Reichsministers Well und des Regierungspräsidenten Dr. Witka. Nach einem Schlusssatz des Oberpräsidenten begab man sich hierauf zu einem Mittagessen in das Savoy-Hotel am Tavensienplatz. Den Abschluß des offiziellen Programms bildete der Besuch der Jahrhunderthalle, wo unter außer-ordentlich zahlreicher Teilnahme des Publikums eine ausgezeich-nete gelungene Wiederholung der Kindermassen-chöre statt-fand. Die Rückreise des Präsidenten erfolgte mit dem Fahr-planmäßigen Zuge gegen 11 Uhr nachts.

Zum Automobilunfall an der Ecke Ohlauufer und Feldstraße ist noch zu melden, daß von den Insassen des um-gefügten Fahrzeugs Vizepräsident Löbe einige größere Schram-men an der rechten Hand und am Kopfe erlitten hat, die aber so wenig bedeutend sind, daß er sich am Nachmittag dem Reichsprä-sidenten beim Besuche der Jahrhunderthalle wieder anschließen konnte. Pfarrer Ullrich-Ratibor kam mit dem bloßen Schrecken davon, und Regierungsrat v. Stutterheim, der dritte Fahr-ge-nosse, trug eine leichte Verletzung am Nacken davon. Das junge Mädchen, welches beim Ueberschreiten der Straße gerade vor das Automobil gelaufen war und dadurch den Unfall ver-anlaßt hatte, und zwei Straßenpassanten, die Verletzungen davon-ge-tragen, begaben sich in die Unfallstation, wo festgesetzt werden konnte, daß bei keinem von ihnen eine ernsthafte Verwundung vorlag. Alle drei konnten alsbald wieder entlassen werden. Zwei weitere Personen, welche schwere Verletzungen erlitten, wurden ins Allerheiligen-Hospital überführt; bei einer von ihnen ist ein Arm- und Beinbruch festgesetzt worden.

Zur Versteigerung von Möbeln etc.

Wie bereits mitgeteilt, haben die Gemeindevorsteher das Recht, bei Auktionen und öffentlichen Versteigerungen von Mö-beln und Hauswirtschaftsgegenständen zugunsten ihrer Ein-wohner in das Höchstgebot einzutreten.

Wer die Absicht hat, bei Versteigerungen Möbel oder Haus-wirtschaftsgegenstände zu erwerben, und beabsichtigt, durch die Händler am Miethier verhindert zu werden, wende sich an sei-nen Gemeindevorsteher, um nach erfolgtem Zuschlag den betref-fenden Gegenstand zum Meistgebot zu erhalten.

Zur Vinderung der Kartoffeln.

Der Schlesiensche Landbund wendet sich mit nachstehendem Auf-ruf an seine Mitglieder:

Landwirte! Mitglieder des Schlesienschen Landbundes! Die schlesienschen Städte sind in ärgster Kartoffelnott und bitten uns, Euch anzusprechen, umsoeasum Kartoffeln zu liefern. Am Interesse der darbenenden Bevölkerung kommen wir dieser Bitte nach. Der einzelne Konsument darf nicht unter dem Man-gel der Zwangswirtschaft leiden, da er an ihr unschuldig ist. Da-um liefert rasch und reichlich Kartoffeln!

* (Volkshochschule.) Die Vortagsreihe mit Licht-bildern und Vorträgen für Frauen und Mütter aus allen Schichten der Bevölkerung über „Säuglingsernährung und Säug-lingspflege“ von Privatdozent für Kinderheilkunde Dr. Klose be-ginnt am nächsten Freitag, den 24. d. Mts., um 7 Uhr im Gym-nasium. Auf diese Vorträge seien auch die erwerbstätigen Frauen besonders hingewiesen. — Der Vortrag des Sanitätsrats Dr. Daedle über Bau und Entwicklung des menschlichen Körpers Donnerstag Abend fällt aus, weil der Vortragsabend dienlich ver-bindert ist.

(Wochenmarkt.) Der Gemüseverkauf auf dem hiesi-gen Wochenmarkt geht seinem Ende entgegen, von allen Seiten kommen nur geringe Mengen zum Verkauf. Da war noch Blumenkohl, die Rose von 60 Wg. bis 1.50 M., Spinat für 30 und 50 Wg., Birnka, Weißkohl u. Mohrrüben für 11 u. 9 Wg. das Pfund. Rote Rüben wurden für 25 Wg. — und weitere alte Kohlrübe für 11 Wg. das Pfund verkauft. — Grünkohl brachte 30 Wg. für das Pfund. Außer den üblichen Gewürzkräutern, wie Sellerie, Petersilie und Boree war sonst in Gemüse nichts zu haben. — Reichlicher kamen Kürbisse zum Verkauf, von denen in vorgeschädeter Stunde noch ein großer Wagen voll der bunten Anzahl für 15 Wg. das Pfund verkauft wurden. — Äpfel und Birnen waren diesmal reichlicher erschienen: Gutes Bläulobst kostete 1.20 Mark das Pfund, alles andere je nach Qualität 60 Wg. bis 1 Mark. — Tomaten kommen fast grün auf den Markt und kosteten 1.25 Mark das Pfund. — Auf dem Fleischmarkt waren nur ein Paar lüne Hähnen und Tauben zum Verkauf gekommen.

* (Tabakwaren aus Deeresbeständen.) Die gegenwärtig verfügbaren Bestände an Zigaretten, Zigarillos, Zigar-etten, Rauch- und Schnupftabak sollen ungefähr den Ver-bräucherreisen zugesührt werden. Wenigverhätlich sind Klein-händler (Spezialgeschäfte für Tabakwa- ren), die am 1. August 1914 ein eigenes Laden- oder Versandgeschäft betrieben haben und noch betreiben. Für Kriegersteilnehmer oder deren Hinterbliebenen an der Stichtag (1. August 1914) nicht, jedoch müssen sie ein Laden- oder Versandgeschäft nachweislich bereits jetzt betreiben.

* (Neue Kohlenpreiserhöhung in Nieder-schlesien und Sachsen.) Nachdem vor kurzem von Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie neue Preiserhöhungen an-ge-standen worden sind, sind jetzt — wie die Deutsche Arbeiter-Zeitung — in Niederschlesien und Sachsen ebenfalls neue Preiserhöhungen bewilligt worden. Die Preis-erhöhung stellt sich für Niederschlesien einschließlich Kohlenpreis auf 19.75 M. pro Tonne und für Sachsen auf 27 M. pro Tonne.

* (Lehrergang über Schwanzucht, Wollwunde und Kleintierzucht.) Die Landwirtschaftskammer beschließt in Hirschberg einen dreitägigen Lehrergang über Schwanzucht, Woll-wunde und Kleintierzucht, ähnlich wie die bisher in Breslau abge-haltenen Lehrgänge, zu veranstalten. Teilnehmer zahlen eine Ge-bühr von 10 Mark. Für Schwanzmeister und Schüler aus der Um-gebung Schlesiens ist die Teilnahme kostenlos. Der Lehrgang in Hirschberg findet vom 29. bis 31. Oktober im Hotel „Drei Berge“ statt. Die Teilnahme ist umgeben bei der Hauptgeschäftsstelle der Landwirtschaftskammer, Breslau X. Matthiasplatz 6, anzu-melden.

* (Der Reichsarbeitsnachweis für Ostpreu-ßen G. B.) auf „deutsch“ Hans, hat für Niederschlesien eine eigene Geschäftsstelle in Görlitz, Mühlweg 18, im Büro der Handels-kammer eingerichtet. Es können hier die Veranlagungen für die Versorgung bei den Versorgungsämtern in Glogau, Torma und in Breslau und Dresden in Betracht. Alle offenen Stellen sind der Geschäftsstelle zu melden.

* (Wichtige Besprechungen über Ernährungs-fragen) fanden dieser Tage beim Regierungspräsidenten in Biegnitz statt. An diesen nahmen sämtliche Landräte, Oberbürger-meister und Erste Bürgermeister des Regierungsbezirks teil. Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit unterbreitet werden, sobald noch eine Anzahl von schwebenden Fragen erledigt sind.

** (Die Kaufmanns-Sozialität hielt am Mittwoch im Hotel „Drei Berge“ die Generalversammlung ab. Ober-ältester Walter eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf die Zeitverhältnisse. Die Sozialität besteht nunmehr 251 Jahre. Durch Tod wurden seit der letzten Versammlung abgerechnet 24 Herren: Freitag, Reitsch, Nagel und Schwandner. Die Mit-gliederzahl beträgt zurzeit 97. Herr May berichtete als Mit-glied des Kuratoriums der Kaufmännischen Fortbildungsschule über die Einrichtung. Während der Kriegsjahre ging die Schülerzahl be-sonderst zurück, daß mehrere Klassen aufgeschoben werden mußten. Jetzt besuchen die Schule 157 Lehrlinge und Lehrmädchen. Zu-ge-hört Herr Friedrich verfaßte Kassenbericht ergab für das letzte Rechnungsjahr bei einer Einnahme von 1157.95 M. einen Kassen-bestand von 20.40 M. Das Vermögen hat sich gegen das Vorjahr durch Kursverlust um 759.52 M. vermindert und beträgt jetzt 694.72 M. Die Wahl des neuen Vorstandes auf drei Jahre er-gab als Oberältesten Herrn Walter, als Nebenältesten Herrn Nagel als Schriftführer Herr Baerwaldt und als Kassierer Herr Friedrich. In Zukunft soll dem Vorstände ein besonderer Ar-beitsschluß zur Seite gestellt werden. In diesen wurden die Herren Gegenhardt, Korffsch, Künze, m-ler, Schild und Weidner gewählt. Die Revisionskommission soll aus den Herren Leopold, Korb und Scholz bestehen. Als Archivar wurde Herr Köhle gewählt. In das Kuratorium der Fortbildungsschule be-trugte die Versammlung die Herren Kurnier und Richter. Nach der Wahl von Veranlagungskomitee und Wolltag-Kommission beschloß man die Abhaltung eines Stiftungsfestes in einfachem Rahmen im Februar. Zur Gründung eines Arbeitgeberverbandes im Kreise Hirschberg findet Freitag abend 8 Uhr im „Drei Berge“ eine Versammlung statt, für welche drei Herren delegiert wurden. Für das Erholungsheim in Wiesbaden wurden 100 M. bewilligt. Der Vereinsbeitrag soll in Zukunft eine Erhöhung auf 12 M. pro Jahr erfahren. Schließlich erfolgte noch eine Wahl

Sprache über den neuen Gehaltstarif der Angestellten-Berände.

(Im Riesengebirgsverein) sprach am 21. Oktober Geheimrat Regierungsrat Dr. Friedensburg, nachdem Hr. Köhler gewissermaßen als Afforde zu dem Vortrag mit schöner Stimme und großer Kunst unter allgemeinem Beifall fünf Lieder zur Laute gesungen, über das Thema: „Wie man im Riesengebirge wandern soll“, in einer die sehr zahlreichen Zuhörer geradezu fortziehenden Weise. Zunächst an die Verantw. der diesjährigen Hauptversammlung, wie man die Anteilnahme an den Bestrebungen des Vereins neu beleben könne, vertrat der Vortragende den Standpunkt, daß man hauptsächlich den betriebl. Sinn, die Lust am hergerathenen Wandern wieder erwecken müsse, da in dieser Beziehung sehr viel gesündigt werde. Auch im Riesengebirge mache sich die „Familie Gele“ immer breiter, durch ihre Bewandlung, ihre Robeit gegen Menschen, Pflanzen, Tiere, ihre althergebrachten Redereien, ihre hohe Gemüthsstimmung und ihr Hamstern alle Welt gegen sich aufbringend. Ihr stellte der Vortragende all die einzelnen Forderungen gegenüber, die ein Wanderer, wie er sein soll, aus Zweckmäßigkeits- und Anstandsgründen zu erfüllen hat in Bezug auf Kleidung, Ausrüstung, Speise und Trank, Vorbildung und Töchnit des Gehens selbst, alles mit eigenen Erfahrungen auf seinen langjährigen Wanderfahrten belegend. In diese mehr theoretischen Ausführungen schloß sich die Erzählung einiger kleinen Abenteuer in den Schneesümpfen, während der Fahrt auf die unergleichen Wichtigkeit des Wanderns in den Bergen für die zum Renaissancbau Deutschlands unbedingt erforderliche Wiederbelebung des idealen Sinnes namentlich in der Jugend hinwies. Im Einverständnis mit dem Vorstand wird der Vortragende an schönen Sonntagen die Wanderungen mit Vereinsgenossen, Damen und Herren, in die Umgebungen unserer Stadt ausführen. Die nächste Wanderung soll am 31. u. 1. nach dem Grunauer Töppchen gehen: Aufbruch pünktlich 8 Uhr, Dauer vier Stunden. Der Vorsitzende Geheimrat Rosenbergs verband mit der Dankagung an den Redner einige Mitteilungen aus dem 29. Oktober.

Hr. Dorothea Hesse verkauft Strickberg nicht, wie verschiedene Gerüchte bereits wissen wollten, sondern abt nach wie vor ihre Strickberger Gefasandlungen.

Die Zalsperre bei Rauer hatte vom 1. bis 15. Oktober einen durchschnittlichen Zufluß von 5 Kubikmeter in der Sekunde und einen Abfluß von 7,90 Kubikmeter.

Wer stillsteht. Die Kote-Krone-Rehalle haben erhalten, und zwar die zweite Klasse: Frau Barbara Gräfin von Rothschütz in Goldberg; die dritte Klasse: Frau General von Bernhardt in Gumnitzdorf, Hr. Dina Ewens in Cunnertsdorf, Hildesheimer Frau Margarete Hillich in Strickberg, Hildesheimer Frau Wichte in Ober-Rohndorf, Kreis Völkchen.

(Kirchliche.) Am Reformationstage, Sonntag, 2. November, wird wie alljährlich in den evangelischen Kirchen wieder eine Sammlung zum Festen der evangelisch. Kirche Adolph-Stiftung abgehalten werden. Der Gustav Adolph-Verein hat die Aufgabe, die evangelischen Gemeinden in der Verkündigung — es handelt sich dabei jetzt ausschließlich um deutsche Gemeinden — zu unterstützen.

r. Bräunberger, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern tagte in der Leichenauabende der Verband der Hotelbesitzer der Kurorte und Bäder Schlesiens, dessen Sitzung namentlich von Bräunberger Hotelbesitzern gut besucht war. — Hotelbesitzer D. Giner verkaufte sein Hotel Waga an Fräulein Edelheid Breiter aus Bräunberger und Herr Oden-Berlin für 370 000 Mark. Die Uebergabe erfolgt am 1. November. — Die Stelle der durch den Weggang des Vaters Grafen von Büttichau freigewordenen Barzel Waga ist jetzt vom Konfitorium durch den Wistonsinnspektor Pastor Wilde aus Berlin besetzt worden.

1. Schönan, 22. Oktober. (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden Abgeordneter Hühnsch und die Ratmänner Fröhlich, Ueber, Käbel und Fischer in ihre Ämter eingesetzt. Bewilligt wurden die Kosten für einen Einkommensteuer für Söberbergärten, den Gartenbauinspektor Eickmüller-Biegand bearbeiten wird. Dem Verträge mit der Provinz betreffend Erhöhung der Stromgebühren wurde zugestimmt. Der Bau eines Gendarmenwohnhauses, den die Regierung wünscht, wurde abgelehnt. Es folgten kleinere Bewilligungen. Die Besoldung des Wirtschaftsleiters Unger und des Hildesheimer Meisters Freischmied wurden um 2% bzw. 25 v. d. d. erhöht. Als Spar-Kontrollrat wurde Kaufmann Mehlward gewählt. Auf eine Eingabe, betreffend Verlegung der Stadt Schönan in eine höhere Steuerklasse ist eine Antwort noch nicht eingegangen.

a. Friedeberg (Caus), 23. Oktober. (Beim Wasserfallweilen in den Wäldern gefahren) ist Dienstag die etwa 75 Jahre alte Witwe Kober von hier. Sie wurde eine große Strecke im Wasser schwimmend mitgeführt und mit nur noch schwachen Lebenszeichen herausgehoben und starb nach kurzer Zeit.

o. Schönan, 22. Oktober. (Verkäufe.) Sattler Rubin in Verbmannsdorf verkaufte sein Hausgrundstück an den Wirtschaftsbesitzer Herba. — Fabrikant Wieland verkaufte sein Hausgrundstück hier an den Wirt Rubin son. in Verbmannsdorf. — Die abgebrannte Weberei von Witwer & Reibel in Altdorf kaufte Fabrik-

besitzer Sieder in Vetersdorf i. B. Auf dem Grundstück will der Käufer ein Elektrizitätswerk errichten.

o. Schönan, 21. Oktober. (Städtisches. — Beschwerden.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten erfolgte die Einführung des zum Abgeordneten gewählten Eisenbahnassistenten a. D. Franz Ehrlich und der Magistratsmitglieder Damaskewer Andreas Bahr, Handelsmann Johann Schmidt, Fabrikant Josef Welter und Fabrikbesitzer Hugo Wieland. Das Schiebshaus wurde an den bisherigen Pächter auf weitere drei Jahre verpachtet. Der Anschlag an die Irthenschaßklasse der Provinzialverwaltung für Schließen wurde genehmigt. — Bauergutsbesitzer Karl Jäger in Grottsdorf hat seine Wohnung an den früheren Gutbesitzer Bruno Gläser in Zeder verkauft.

xl. Landeshut, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Die Volkszählung am 8. Oktober ergab 12300 Personen. — Nächsten Montag und Dienstag findet hier der Herbstmarkt statt. — Dem Hausbesitzer Reunher in Altdorf wurden aus seiner Wohnung 2000 Mark gestohlen.

! Liebenhain, 22. Oktober. (Ein Katholikentag) des Kreises Löwenberg wurde am Sonntag hier abgehalten. Eröffnet wurde er durch ein Pontifikalamt in der Pfarrkirche. Um 11 Uhr wurde die erste öffentliche Versammlung vor dem Rathause abgehalten, in der der Franziskanerpater Eberhain, Pfarrer über das Thema „Treu zur Kirche“, und Landessekretär Pfarrer Dr. Otto Meißel über das Familienleben und die Schule sprach. Am Nachmittag fanden mehrere Versammlungen im Kloster, der Brauerei und im Bahnhofshotel statt, die alle das gleiche Thema behandelten. Viel Heißvorstellungen am Abend brachten den Abschluß.

r. Völkchen, 21. Oktober. (75jähriges Kirchenjubiläum.) Unter zahlreicher Teilnahme der Gemeindeglieder wurde am Sonntag das Jubiläum der Kirche gefeiert.

z. Grottsdorf, 22. Oktober. (In der Maschinenbauschule) ist es zu Differenzen gekommen. Die Schüler der 1. Klasse haben am Montag den Schulbesuch gemieden. Das Vorgehen richtet sich gegen einen Lehrer der Maschinenbauschule, Professor Günther. Zwei Mitglieder des Schülerrates sind heute zur Erledigung des Streits zum Handelsminister nach Berlin gefahren.

op. Ankersberg, 22. Oktober. (Ein alter Fong) alls hier durch die Festnahme eines raffinierten Militärgeheimdieners, der bereits viele kaiserliche Städte unfehlbar machte. In seinem Besitz fanden sich 14 falsche Pässe und zwei Metall- und fünf Gummiwappeln verschiedener militärischer Stellen. Er nannte sich Ostrowitz aus Hindenburg und gab an, daß er kurz zuvor auch in Strickberg, Grottsdorf, Blegwitz und Schweidnitz Betrugsereien beging.

Abgeordneter Kopsch zum Forstetat.

Der Fraktionsobmann der Deutschen demokratischen Partei, unser Abgeordneter Kopsch, wies in seiner schon kürzlich erwähnten Rede zum Forstetat in der Preussischen Landesversammlung darauf hin, daß man die Forstverwaltung nicht dazu drängen solle, durch irgendwelche Maßnahmen die Preise für die Hölzer noch weiter in die Höhe zu treiben. Er verlangte ferner, daß auch die Privatforsten herangezogen werden müßten, um für den kommenden Winter der Bevölkerung, die nicht genügend mit Kohlen beliefert werden könne, das nötige Heizmaterial zu angemessenen Preisen zu liefern. Leider fehlte bei vielen Beamten von Privatforstbesitzern das erforderliche soziale Verständnis. Abgeordneter Kopsch wies das an einem Beispiel aus unserem schlesischen Gebirge nach. In einem an ihn gerichteten Briefe aus dem Vorjahre heißt es: „Bei der allgemeinen Kohlenknappheit waudte ich mich im Jahre 1916 als Forstarbeiter der Herrschaft Schaffgotsch und Vater von elf Kindern persönlich an den Herrn Oberförster mit der dringenden Bitte, mir für mich und meine Familie ein kleines Quantum Brennholz, welches am Hauptbesitzer bereits durch Schneeebruch seit 8-10 Jahren dem völligen Verderben ausgeliefert war, gegen Entgelt abzulassen. Ich wurde jedoch von dem Herrn Oberförster mit dem Bemerkten abgewiesen, ich bekäme kein Brennholz. Auf meine Bemerkung hin, sie müßten das Holz doch nicht verkaufen lassen, sondern lieber uns armen Leuten geben, antwortete der Oberförster: „Das geht Sie garnichts an. Das Holz verkauft nicht Ihnen, sondern dem Herrn Grafen Schaffgotsch.“ Daß durch solch Verhalten eines Forstbeamten größte Unzufriedenheit in der Bevölkerung hervorgerufen werden muß, bedarf keines weiteren Wortes. Abgeordneter Kopsch forberie, daß von dem in diesem Jahre geschlagenen Holze der einheimischen Bevölkerung eine genügende Menge zur Verfügung gestellt würde. Der Einwand, daß es an Arbeitskräften fehle, um das Holz zu fällen, könne nicht als stichhaltig angesehen werden, da die Herrschaft Schaffgotsch ja in diesem Herbst einen zwölf Kilometer langen Waldweg von 2 Meter Höhe durch Arbeitskräfte ausführen läßt, die sehr wohl beim Holzfällen verwendet werden könnten. Abgeordneter Kopsch verlangte ferner, daß man doch geeignete Forstfellen zur Verfügung stellen möge, um Hutungen und Weiden einzurichten im Interesse der kleinen bäuerlichen Besitzer. Auch die Forstämter in den Forsten sollten in rechter Weise ausgebaut werden. Nicht warme Worte der Anerkennung sind der Wg. Kopsch für die staatlichen und Privatforster, die unter den schwierigen Verhältnissen während der Kriegszeit ihres Amtes gewaltig hätten. Sie hätten ihre Schuldigkeit dem Staate gegenüber

voll erfüllt. Umfomehr sei es aber auch jetzt Aufgabe des Staates, die Notlage der staatlichen Förster und dadurch auch die Notlage der Privatförster durch bessere Besoldung zu heben.

Zu dem Raubmordüberfall im Dresden-Görlitzer D-Zuge wird uns nun von bestunterrichteter Seite dazu folgendes mitgeteilt, das wir unseren Lesern zur Warnung nicht vorenthalten möchten:

Am 11. d. Mts. morgens gegen 2 Uhr wurde der Ober-Ingenieur Haenschel aus Breslau im D-Zuge Dresden-Görlitz im Abteil 2. Klasse, in welchem er sich mit einem jungen Mitreisenden allein befand, von diesem in der Nähe von Arnsdorf in raubmörderischer Absicht überfallen und durch Schläge auf den Kopf mit einem scharfen Instrument sehr schwer, zum Glück aber nicht lebensgefährlich verletzt. Als der Oberingenieur sich nach den ersten Schlägen, die ihm in sitzender Stellung im Schlaf beigebracht wurden, zur Wehr setzte, wurde er von dem Banditen mit dem Rücken die Fensterscheibe des Abteils hinaus und versuchte sein Opfer hinauszumwerfen. Dieses hielt sich aber an der Armlehne mit der linken Hand krampfhaft fest und faßte mit der rechten Hand dem Banditen in die Lippen. Mit Mühe gelang es dem Oberingenieur einen einzigen Hilferuf auszustößen, der im Nebenabteil, in welchem sich 6 Herren befanden, von einem Kaufmann Heinze aus Bunzlau gehört worden war. Dieser kam sofort an die Abteilkür, fand sie aber verriegelt und auf seinen Ruf: „Machen Sie doch auf!“ rief der Angefallene den Banditen mit einem Ruck von sich und öffnete, sich seitwärts und den Banditen im Auge behaltend, den Kiebel, sah aber in diesem Moment, daß der Bandit mit der rechten Hand in die rechte hintere Hosentasche griff und in dem Moment, als der Oberingenieur die Tür mitaufzog, krachte unter seinem linken Arm ein Schuß durch die Türscheibe und fuhr dem vor der Tür stehenden Kaufmann Heinze in die Brust. Nach Abgabe des Schusses, stürzten die übrigen Mitreisenden herbei und als diese der Bandit sah, ergriff er blühschnell seinen im Neg liegenden Handkoffer, warf ihn zum Fenster hinaus und schwang sich während voller Fahrt selbst hinaus, hielt sich aber von außen an dem Abteilstenfer so lange fest, bis die Notbremse gezogen wurde und der Zug zum Stehen kam. Erst da ließ er los und ergriff die Flucht. Ein ihm aus der 3. Klasse durchs Abteilstenfer nachspringender Gefreiter aus Dels wurde von ihm mit Revolverkugeln zurückgehalten, da dieser keine Waffe bei sich hatte. Dem blutüberströmten Oberingenieur wurde von den Mitreisenden ein auf dem Sitz vom Banditen liegendes Messer, bereits von diesem gefuchtes Handtuch gereicht, um soviel als möglich die Wunden zu bedecken und das Blut zu stillen. Der angeschossene Kaufmann wurde von dem Soldaten notdürftig verbunden und die Fahrt bis zur nächsten Station, Dausen, fortgesetzt, wo sofort die Polizei herbeigerufen und von dieser sämtliche Gendarmereistationen bis Radeberg dringend telegraphisch alarmiert wurden. Der Arnsdorfer Gendarmereistation gelang es denn auch bereits morgens gegen 4 Uhr den Banditen bei Arnsdorf zu verhaften. Er hatte dort bei einem Helzer angelockt und angefragt, ob er sich nicht die Hände waschen könne. Er sei bei einer Automobilfahrt überfallen und angeschossen worden, habe infolgedessen nur seinen Koffer retten können, während er seinen Hut und die übrigen Sachen im Automobil zurückgelassen habe und entflohen sei. Man möge ihm doch eine Mütze leihen. Den Leuten war natürlich diese Erzählung als nicht verdächtig vorgekommen und als die Gendarmereie überall nachfragte, wurde ihr das mitgeteilt und auch in welcher Richtung sich der Verbrecher entfernt habe. Bei seiner Festnahme behauptete er dann, er sei von dem Mitreisenden überfallen worden. Der Verbrecher wurde noch Sonnabend vormittags in das Dausener Gefängnis eingeliefert und hat dort erst nach dreitägigem scharfen Verhör endlich eingestanden, daß er, aber erst nach Dresden, den Plan gefaßt habe, den Mitreisenden zu überfallen und zu berauben. Das entsprach aber nicht den Tatsachen, weil festgestellt worden ist, daß er mit dem Oberingenieur in Leipzig im gleichen Hotel gewohnt und bei diesem Geld und Wertgegenstände gesehen hatte. Die Schwerverletzten wurden sofort in der Nacht in das Dausener Stadt-Krankenhaus überführt und in ärztliche Behandlung genommen. Der Oberingenieur ist bereits wieder nach Breslau transportiert worden, während der Kaufmann Heinze, der nicht transportfähig ist, noch im Dausener Stadt-Krankenhaus schwer darniederliegt. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Banditen soll bereits Ende November oder Anfang Dezember in Dausen stattfinden.

Der Reibnitzer Mord vor dem Schwurgericht.

Bei der weiteren Vernehmung des Angeklagten Ellsel wird nochmals der Ueberfall auf die Frau Ellsel am 27. Dezember erörtert.

Vors.: Angeklagter, ist Ihnen nicht aufgefallen, daß Ihre Frau, ihrer sonstigen Gewohnheit entgegen, so spät noch fortgehen wollte? Angekl.: Ich hab mir dabei nichts abgedacht. Vors.: Wußten Sie, daß Ihre Frau einen Brief bekommen hatte? Angekl.: Nein. — Der Angeklagte gibt weiter an, daß er dann beim Abladen von Brot, das der Kuhlunge geholt hatte,

half und dann nach der kleinen Stube gegangen sei, wo er Bekleidung las. Einige Zeit darauf hörte er Heulen und Jammern auf der Straße, worauf er sich mit zwei Knechten dahin begab. Er sah dort eine Frau auf der Straße knien und herabschlagen mit den Knechten, wer das wohl sein könnte. Die Knechte ließen dann den Scholz und als dieser mit Frau Scholz kam, stellte man fest, daß es seine Frau war. Vors.: In welchem Zustande war die Frau? Angekl.: Sie war blutüberströmmt, und die Haare hingen ihr ins Gesicht. Wir brachten sie heim und Frau Scholz wusch ihr den Kopf ab, wobei ich sie hielt. Eine Art dort auf unsere Fragen gab sie nicht. Vors.: Als Sie bei Ihrer Frau auf der Straße standen, kam da nicht eine andere Frau? Angekl.: Da: ich habe ihr gesagt: hier liegt eine Frau, ich kann nicht, das es meine ist. Ein Geschworener: Hat denn der Angeklagte die auf der Straße liegende Frau nicht als die seine erkannt? Angekl.: Bestimmt nicht, erst später, als Scholz kam. Ein zweiter Geschworener: Ist der Angeklagte mit den Knechten zusammen zu Scholz gegangen? Angekl.: Obwohl, nur die Knechte ließen etwas schneller, um die Frau zu holen. Vors.: Aus welchem Grunde wollten Sie denn eine Trage gleich mitnehmen von Scholz? Angekl.: Weil ich vermutete, daß es vielleicht meine Frau sein könnte, weil sie doch zu Scholz gehen wollte. Verteidiger: Hatte der Angeklagte infolge seines geringen Vermögens überhaupt die Möglichkeit, zu erkennen, wer dort auf der Straße lag? Vors.: Doch. Sie es denn nicht für nötig gehalten, sich zu verschern, wer die auf der Straße liegende Frau war? Hätten Sie sich denn um eine fremde Frau nicht gekümmert? Angekl.: Ja.

Es wird dann erörtert, wie die verletzte Frau nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Der Angeklagte gibt dann an, daß er sich wiederholt nach dem Befinden der Frau telefonisch erkundigt habe, am dritten Tage war er bei ihr im Krankenhaus. Dort hat sie Frau Scholz erzählt, daß für ein Brief von Schubert aus Ketschdorf zugegangen sei, nach dem sie abends auf die Straße kommen sollte. Vors.: Was wissen Sie von Schubert? Angekl.: Nicht viel! Meine Frau erzählte mir sie habe ihn beraten wollen, sie habe ihm aber dann abgeschrieben. — Am nächsten Tage war der Angeklagte wieder bei ihr im Krankenhaus und dann noch etwa dreimal. Am 13. Januar bekam der Angeklagte die Aufforderung, die Frau aus dem Krankenhaus abzuholen. Vors.: Wie fanden Sie Ihre Frau? Angekl.: Sie war better und froh, daß sie aus dem Krankenhaus fortkam. Vom Ueberfall wollte sie nicht sprechen; sie sagte: Laß das heute. Zu Hause so gibt der Angeklagte an, ist nach dem Briefe gesucht, er aber nicht gefunden worden. Am 14. Januar gegen Mittag kam der Angeklagte mit der Frau heim.

Vors.: Ist Ihnen irgend etwas an Ihrer Frau aufgefallen? Angekl.: Nein. Ich ging dann an die Arbeit. Überends war Frau Scholz da, gegen 9 Uhr ging meine Frau nochmals mitten in den Stall, warum weiß ich nicht.

Der unmenschliche Mord am 15. Januar.

Ueber die Ereignisse an dem verhängnisvollen 15. Januar erzählt der Angeklagte: Am Morgen machte mir meine Frau Vorwürfe, daß ich schon so zeitig aufgestanden sei, weil ich den Husten hatte. Gegen 7 1/2 Uhr wurde gerührt, meine Frau war nicht dabei. Nach dem Frühstück habe ich die Pferde bestreut, dann habe ich die Scheune geöffnet und eine Nähmaschine geölt. In diesem Augenblicke kam die Waga Bedenbergs und sagte, ich sollte einmal nach dem Schüttboden kommen. Ich ich dahin mit meiner Mutter und den Mäßen kam, sah ich, daß sich meine Frau aufgehängt hatte. Ich war sehr erschrocken und sprang gleich zu. Die Fische der Erdmännchen waren vorgeschoben. Um den Hals besand sich eine einzelne Schlinge. Der Strick war um einen Balken mehrere Male geschlungen, nicht geknüpft. Ich lockerte sofort den Strick, einen sogenannten Bindestrick, und habe die Frau auf den Fußboden gelegt und machte dann Wiederbelebungsversuche. — ohne Erfolg. Die Frau besand sich im Hoch-Nachtstade und Strampeln; sie hatte ein Tuch um den Kopf. — Vors.: Was dachten Sie da denn nun, als Sie Ihre Frau so sahen? Haben Sie die Frau für tot gehalten? Angekl.: Ja! Ein Geschworener: Hat die Leiche frei gehangen? Angekl.: Nein, die Fische waren vorgeschoben. Ein zweiter Geschworener: Hat die Frau aufgehängt oder hat ihr jemand das Frühstück ins Bett gebracht? Angekl.: Das weiß ich nicht. — Auf die Frage, warum der Angeklagte sofort die Schlinge geöffnet, erklärt er, daß er das aus Mitleid getan habe, er konnte die Frau doch nicht so hängen lassen. Vors.: Wer hat denn Ihre Frau gefunden? Angekl.: Die Frau, die Hühnerhüter vom Schüttboden holte und die von meiner Mutter dahin geschickt worden war. — Auf Befragen der Angeklagte, daß er solche Stricke, wie ihn seine Frau zum Hängen benützte, wohl kaum in der Wirtschaft gehabt habe, er habe ihn lebensfalls wohl nicht vorher gesehen, immerhin ist es möglich, daß er vom Gut stammte. Weiter gibt der Angeklagte an, daß der Strick eine kleine eingewebte Schlinge am Ende hatte, um den Balken war der Strick nicht gebunden, sondern nur durch eine Ende einmal um denselben geschlungen. — Verteidiger: Sie haben die Frau zwei Köpftücher umgebunden. Angekl.: Ja, ein helleres und ein dunkleres. Vors.: Haben Sie keine Verwundung oder Blut an der Leiche gesehen? Angekl.: Nein. Ein Geschworener: Warum hat der Angeklagte den

Strick nicht durchschnitten? Angekl.: Ich war so erschrocken und aufgeregt, daß ich gar nicht wußte, was ich tat. Vors.: Wo ist der Strick hingekommen? Angekl.: Beim Hintertragen der Leiche war der Strick noch da; er wurde zum Tragen der Leiche benutzt.

Staatsanwalt: Warum haben Sie denn Ihre Frau, nachdem die Leiche zur Beerdigung freigegeben, noch den ganzen Tag auf dem Schüttboden liegen lassen? Angekl.: Ich war den ganzen Tag rumgedroschen, und es war schon finster, als ich heimkam. — Vors.: Bei der Beerdigung sollen Sie sich sehr passiv verhalten haben, und es ging bald das Gerücht, daß Ihre Frau nicht Selbstmord begangen habe, sondern ermordet worden sein soll. Die Anklage legt Ihnen nun zur Last, daß Sie diesen Mord begangen haben sollen. Angekl.: Ich habe in meiner Frau nichts zu leiden getan, in keiner Weise. Wir standen ganz gut und hatten unser Auskommen. Hätte ich eine andere nehmen wollen, so hätte sie sehr viel Geld haben müssen. Ich wäre sonst der Geschädigte gewesen; außerdem müßte ich ein ganz gefühlloser, roher Mensch sein, wenn ich das getan hätte, das bin ich aber nicht, im Gegenteil, ich bin ein guter Mensch und habe auch mit meiner Frau gut gelebt. — Die Frage, ob der Angeklagte die Wunden am Hinterkopfe der Frau denn nicht gesehen habe, verneint er. Vors.: Die Anklage steht auf dem Standpunkte, daß Sie das Verhältnis zu der Speer wieder aufnehmen wollten, wenn Ihre Frau weg wäre. Sie haben doch auch einen Brief an den Vater der Speer geschrieben, worin sie von einer event. Heirat mit seiner Tochter sprechen. Der Angeklagte gibt das an, weil er inzwischen die Aufforderung zur Anerkennung der Vaterschaft für das zweite Kind der Speer bekommen hatte. Den beir. Sach von der Heirat will er nur deswegen geschrieben haben, weil er dann, wie man ihm angeblich gesagt haben will, niedriger in den Ahnenreihen gehalten würde. Staatsanwalt: Damals lebte doch Ihre Frau aber noch. Angekl.: Nein, den Brief schrieb ich bald nach der Beerdigung. Vors.: Wissen Sie, ob Ihre Frau von Schubert öfter Briefe bekommen hat? Angekl.: Ja, sie hat mehrere bekommen. — Nach einigen Fragen des Verteidigers ist dann die Vernehmung des Angeklagten Eißel beendet.

Nach Beerdigung der Wittigauke erfolgt der

Beginn der Beweisaufnahme.

Als erste Zeugin wird das 20 Jahre alte Dienstmädchen des Eißel, Fr. Kunz, vernommen. Sie gibt an, daß sie von Januar 1918 an, etwa ein Jahr lang, bei Frau Schröder bedientet war. Die Zeugin weiß, daß ein Herr Schubert aus Reischdorf Frau Schröder heiraten wollte; sie weiß ferner, daß die Mutter des Eißel der Frau Schröder den Sohn angetragen hat. Warum Frau Schröder sich für Eißel entschieden hat, weiß die Zeugin nicht. Das Einverständnis zwischen Eißel und seiner Frau war vor und nach der Hochzeit nach Ansicht der Zeugin gut. Am 27. Dezember, nach dem Abendbrot, war der Angeklagte bei den Häubeln. Frau E. ließ sich von der Zeugin in der Küche abdürsten und ging weg; einige Zeit darauf kam der Angeklagte aus dem Vorder- in den Hinterausgang und fragte, wo die Frau hin wäre. Später hat die Zeugin ein Jammerweinen auf der Straße gehört und die Knechte und Eißel darauf aufmerksam gemacht. Diese sind dann auf die Straße gegangen, haben Streichhölzer angezündet und herant, wer die Verwundete sein könnte. Die Zeugin hätte auch jemand wegrennen; wer das war, weiß sie nicht. Als die Frau von der Straße in die Küche gebracht worden sei, habe sie diese nicht gleich erkannt, so schlimm sah sie aus. Beim Ansehen der Frau ist sie erschrocken worden, daß sie Geld nicht in der Tasche hatte, ebenso fehlten Schlüssel. Als Frau E. vom Krankenhause zurückkam, trug sie ein weisses und ein schwarzes Tuch. Frau E. hat die Zeugin gefragt, was denn eigentlich am 27. Dezember mit ihr los gewesen, doch wußte sie sich auf nichts mehr zu erinnern. Frau E. hat der Zeugin weiter erzählt, sie hätte am 27. Dezember von Schubert aus Reischdorf einen Brief bekommen, sie solle abends auf die Straße kommen und das Geld (es handelt sich um 6000 Mk.), die Frau E. von Sch. abholt hatte) mitbringen. Später hat sie der Zeugin nochmals von dem Briefe erzählt und dabei geäußert: „Wenn man doch gestorben wäre; es ist nicht mehr schön auf der Welt!“ Die Vorgänge am nächsten Morgen schildert die Zeugin so, wie sie der Angeklagte angegeben. Sie sagt dann weiter, daß sie von der Mutter des Eißel nach Mitternacht auf den Schüttboden geschickt worden sei, während in der Voruntersuchung der Zeugin stets die Rede davon war, der Angeklagte Eißel habe sie nach dem Mitternacht geschickt. Der Vorstehende macht die Zeugin auf diesen Widerspruch aufmerksam und ermahnt sie, streng bei der Wahrheit zu bleiben. Die Zeugin bleibt aber dabei, daß die Mutter des E. sie nach dem Mitternacht geschickt habe. Der Schüttboden sei sonst stets verbleibend gewesen, an diesem Tage war er nicht verbleibend, sondern die Tür war nur eingeklinkt. Die Zeugin sah, daß die junge Frau Eißel stehen und glaubte zunächst, daß diese etwas ansehen; später bemerkte die Zeugin erst den Strick und dann beim Gehen geschlaagen. Die Zeugin ist dann mit dem Angeklagten und seiner Mutter auf den Boden zurückgegangen, wo der Angeklagte dann seine Frau losknüpfte und sie knüpfte. Die Leiche blieb dort bis zum nächsten Morgen liegen. — Auf die Frage, ob die Zeugin von irgend jemand beeinflusst worden ist,

antwortet sie, daß ihr von der alten Frau Eißel gesagt worden ist, sie solle die Wahrheit sagen. Davon, daß der Angeklagte nach dem Ueberfall auf seine Frau am 27. Dezember gesagt haben soll: „Es wäre besser gewesen, sie wäre ganz weggeblieben, dann hätte ich die Speer heiraten können, weil die Keutin nichts.“ Der Staatsanwalt macht den Angeklagten auf verschiedene Widersprüche zwischen seinen Aussagen und denen der Keutin aufmerksam.

Keutin Berger war mit der Kunz zusammen auf dem Gute des Eißel bedientet. Auch sie weiß, daß Frau Schröder nach dem Tode ihres Mannes mit einem Schubert aus Reischdorf in Beziehungen getreten ist und daß Sch. auch Frau Schröder 6000 Mk. abholt hatte. Sonst sagt sie im Wesentlichen das gleiche aus, wie die vorige Zeugin. Sie erklärt auch, daß die oben angeführte Neuherung des Eißel, „es wäre besser gewesen usw.“ ihr von der Kunz erzählt worden ist. Am 2. Januar ist die Keutin vom Gute weggezogen; väter, am Todesstage der Frau Eißel, war sie noch einmal da, und da ist ihr von der Kunz erzählt worden, die alte Frau Eißel habe sie an dem fraglichen Morgen nach dem Schüttboden nach Mitternacht geschickt. An demselben Tage, als also Frau Eißel noch als Leiche auf dem Boden lag, hat ihr Eißel erzählt, daß es so komisch ausgesehen habe, als seine Frau so auf dem Boden hing; auch habe E. mit den Diensthöfen geschäkelt. Am Beerdigungstage hat die alte Frau Eißel der Keutin gesagt, daß die erkrankte Frau Eißel beim Transport vom Boden nach unten am Kopfe geblutet habe. — Der Angeklagte bestritt, daß er die oben angeführte Neuherung, „es wäre besser usw.“ zur Kunz getan habe.

Keutin Schöbel hat bis Juli 1919 in Reibnitz beim Gußbesitzer Dornig bedient. Sie hat am 27. Dezember abends gegen 11 Uhr, als sie zum Schuhmacher gehen wollte, ein Schreiben auf der Straße gehört: „Au, au, helft mir doch!“ Später hat sie dann die Knechte und Eißel getroffen und auf ihre Frage, wer denn so gestört habe, hat Eißel leise gesagt: „Sol ma meine Frau!“ Der Angeklagte, auf den Widerspruch mit seinen Aussagen hingewiesen, erklärt, daß er sehr aufgeregt war und nur vermutet habe, daß es seine Frau sein könne.

Zeuge Ulrich war bis 1. Januar 1919 ebenfalls auf dem Schröderschen Gute bedientet. Als er am 27. Dezember 1918 im Herdeshalle hinterer, kam Frau E. in den Stall und ging dann weg. Eine Viertelstunde darauf traf der Zeuge, als er sich eine Haarre aus seiner Kammer holte, den Angeklagten im Hausflur, an die Haustür geklopft. Der Zeuge hat dann auch das Jammerweinen auf der Straße gehört und ist mit E. dorthin gegangen. Als sie bei der Verletzten ankamen, sagte E., daß es seine Frau sei. Der Zeuge hat dies nicht glauben wollen, weil sie so unkenntlich war. Als sie bei Scholz ankamen, hat E. ebenfalls gesagt, daß es seine Frau sei, man möchte gleich eine Trage mitnehmen. Der Zeuge ist dann nach Mitternacht zum Arzt gefahren. — Auf Vorhalten des Staatsanwalts erklärt der Zeuge im Gegenstand zu der oben angeführten Neuherung, daß Eißel, als er an der Haustür stand, auf ihn einen Eindruck gemacht habe, als wenn E. eben eine große Erregung oder seelische Erschütterung hinter sich habe. Der Angeklagte, der bisher behauptet hatte, in den vorderen Hausflur nicht gekommen zu sein, und auch den Zeugen Ulrich nicht dort gesehen haben will, erklärt, daß er von U. getroffen worden sein müsse, als er die Brotze nach dem Keller geschafft hatte. Der Zeuge bleibt auf Vorhalt dabei, daß der Angeklagte sofort auf der Straße gesagt habe: Das ist meine Frau. Der Zeuge hat schon am nächsten Tage den Verdacht gehabt, daß der Angeklagte den Ueberfall auf die Frau selbst ausgeführt hat. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dietrich bestätigt, daß der Zeuge Ulrich in der Voruntersuchung gesagt hat, daß E., als er ihn im Hausflur an die Tür geklopft haben sah, auf den Zeugen den Eindruck der Niedergeschlagenheit und Erregung gemacht hat. Weiter glaubt der Untersuchungsrichter sich bestimmt erinnern zu können, daß die Kunz gleich ausgesagt habe, der Auftrag zum Holey des Mitternachts sei ihr von der Mutter des Eißel, aber in dessen Gegenwart erteilt worden. Dann gibt der Zeuge Auskunft über die Verhältnisse des Grundstückes in Reibnitz. Er hält es für ausgeschlossen, daß Frau E. sich selbst aufgehängt hat, da der Schrägkissen, über den sie den Strick geschlungen hat, 1,90 Meter hoch, die Frau Eißel aber nur 1,55 Meter groß war. An einem Modell eines Balkens zeigt der Zeuge, daß es unmöglich sei, daß sich Frau E. in der Weise, wie sie gefunden wurde, selbst erhängt haben könnte. Wäre der Strick in der vom Angeklagten behaupteten Weise angebracht gewesen, dann hätte er sicher nicht gehalten, sondern sich selbst gelöst.

Zeuge Briefträger Börner hat am 27. Dezember einen Brief an Frau Eißel überbracht, der seiner Ansicht nach nicht von Schubert war, da er dessen Handschrift kannte.

Auf Antrag der Verteidigung wird beschlossen, für Donnerstag nachmittag noch einige Zeugen zu laden, zu denen ein Dienstmädchen Selma Sturm, die sich jetzt in Berlin befindet, früher hier im Krankenhaus gesagt haben soll: Die Frau Eißel habe ihr, als sie im Krankenhaus lag, gesagt, man solle sich mit ihrer Wiederherstellung nicht so viel Mühe geben, sie würde sich doch wieder raus kommen, aufhängen. Der Ladung soll entsprechen werden. Auch soll versucht werden, dieses Dienstmädchen selbst noch zu laden.

Für Donnerstag vormittag ist Lokaltermin in Reib-
nib vorgesehen.

Aus dem Verlauf des Lokaltermins wird uns gemeldet: Das Gilsische Gut ist ein stattlicher Bauernhof in Nieder-Reibnitz, der aus zwei massiven, mit Schiefer gedeckten Gebäuden besteht. Zunächst wurden die Räumlichkeiten des Wohngebäudes eingehend besichtigt. Eine Verwandte der Toten sagte, daß die letztere verkrüppelte Finger gehabt habe, sodas ihre Bewegungs-freiheit beschränkt war. Mehrere Photographien der Frau E. zeigten, daß diese eine junge hübsche Frau mit fremdbildigen, heiteren Gesichtszügen gewesen sein muß. Weiter wurde die Stelle auf der Straße festgelegt, wo die Frau E. am 27. Dezember überfallen wurde. Von den weiteren Feststellungen waren besonders die Versuche interessant, welche die ärztlichen Sachverständigen auf dem Schüttboden anstellten, nämlich unter Zuhilfenahme einer Leugin, die ungefähr die gleiche Größe hatte wie die Ermordete. Es handelte sich darum, festzustellen, ob es möglich sei, daß sich die Gilsel selbst erhängt hat, oder ob sie als Leiche aufgehängt worden ist. Die Versuche ergaben, daß in der Weise, wie es Gilsel geschildert hat, der Selbstmord nicht passiert sein kann. Die Frage, ob noch eine andere Möglichkeit der Ausführung eines Selbstmordes vorliegen kann, wurde vorläufig als nicht genügend geklärt erachtet. Bei der Sezierung wurde bekanntlich eine Verletzung am Hinterkopf der Frau E. gefunden, und es wurde nun festgestellt, daß diese Verletzung un-zweifelhaft von einer fremden Hand herrührt. Schließlich ergab sich, daß E. nach der Stelle des Ueberfalls auf der Straße von dem Gute sehr wohl auf einem kürzeren Wege gelangen konnte als auf der Straße selbst, so daß er wohl in der Lage war, der Frau nach ihrem Weggange dort aufzulauern zu können. Endlich wurden noch die 6- und 10-jährigen Kinder der Frau E. vernommen, die aber nichts Wesentliches beizubringen konnten. — Um 1/2 Uhr war der Lokaltermin beendet.

Schöffengericht in Stralsburg.

d. Stralsburg, 22. Oktober.

Der 12 Jahre alte Schulknabe F. R. aus Cunnersdorf entwendete ein Paar Leberamaaschen im Werte von 200 Mark und gab sie seinem Bruder B. zum Anziehen. Dieser wird mit drei Tagen Gefängnis bestraft. F. R. wurde in der Annahme des Rangels der erforderlichen Einsicht freigesprochen. — Der 16 Jahre alte Hotelbedienter O. G. von hier entwendete einem Ange-
stellten 150 Mark und erhielt dafür 5 Tage Gefängnis. — Entwertete Kaffeebrotmarken hatte die Fabrikarbeiterin A. G. und der Fabrikarbeiter W. F. aus Cunnersdorf entwendet. Das Ver-fahren wurde eingestellt. — Wegen Wäschebetrugs wurde die verw. Produktienhändlerin V. S. von hier zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Das Dienstmädchen M. T. von hier entwendete ihrer Herrschaft zwei Paare Schuhe und 78 Stück Bier. Sie will mit Rot behandelt haben und erhielt eine Woche Gefängnis. — Ohne polizeiliche Erlaubnis sollen die Eheleute Handelsmann A. und A. R. aus Cunnersdorf fortgesetzt Lebensmittel gekauft und weiter veräußert haben. Beide sollten sich dadurch auch des Schleichhandels schuldig gemacht haben. Bei einer polizeilichen Haus-suchung wurden über 3000 Stück Bier beschlagnahmt, welche später aber, da es sich um Biermeister gehandelt haben soll, wieder freigegeben wurden. Ferner soll Frau R. Getreide von dem Mühlenbesitzer S. N. in Malwobau haben mahlen lassen. Heute gibt Frau R. an, es wäre Getreide gewesen. Wegen fortgesetzten Diebstahls mit Lebensmitteln ohne die polizeiliche Erlaubnis wurde A. R. zu 50 Mark, seine Frau zu 100 Mark, der Wittangeklagte R. wegen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung ebenfalls zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Von der An-lage des Schleichhandels wurden die Eheleute freigesprochen. — Väter Stief Knippelholz hatten die Eheleute Schaffer A. und A. Sch. aus Cunnersdorf entwendet. Urteil: je 10 Mark Geldstrafe.

Kunst und Wissenschaft.

Schlesische Heimspiele. Die Ortsgruppe Schreib-haus des Bundes für Schlesische Heimspiele hielt Sonnabend eine Sitzung des Vorstandes und Arbeitsausschusses ab. Der Plan einer Weihnachtsschau wurde erörtert. Es handelt sich um ein künstlerisch äußerst wertvolles mittelalterliches Weihnachtsspiel, das in Form und Versbau unseren bekannten Schlesischen Krippen-spielen ähnlich ist. Stillechte orientalische Kostüme und farbenreiche Dekorationen stehen unserer Ortsgruppe erfreulicherweise zur Verfügung. Es handelt sich daher in der Hauptsache um Gewinnung recht zahlreicher Mitwirkender aus allen Schichten der Bevölkerung. Am 26. Oktober ist um 3 Uhr nachmittags im Hotel Schenkenstein eine Versammlung, in der dies bewerkstelligt werden soll. Eine Vorlesung des Weihnachtsspiels wird die Anwesenden mit der be-sonderen Art dieser Dichtung bekannt machen.

ml. Drei Millionen Dollars Filmgewinn. Der beliebte amerika-nische Filmschauspieler „Katt“ soll gemäß seinem neuen Vertrag mit der Paramount-Gesellschaft der höchstbezahlte Schauspieler des Films, und damit der Welt überhaupt sein. Er hat sich verpflichtet,

binen drei Jahren 22 Zweifakter und zwei Fünftakter zu „machen“, und dafür soll er eine Gage von drei Millionen Dollars erhalten. In der amerikanischen Kinopresse hat man ausgerechnet, daß dies der höchste Preis für den fertigen Filmmeter wird, der je bezahlt worden ist.

Tagesneuigkeiten.

Wieder eine Berliner Bar ausgehoben. Aus der Reichshauptstadt wird uns gemeldet: Trotz Verwarnung durch das Landespolizeiamt unterhielt ein angeblicher „Interessenverband der internationalen Künstlerschaft“ in einer Tiergartenvilla nach der Polizeistunde flotten Barbetrieb. Als in der Mittwoch nacht mehrere Kriminalkommissare mit einem starken Aufgebot von Kriminalwachmännern und Sicherheitspolizisten sowie zwei großen Lastkraftwagen dort vorkamen, hielt bereits eine ansehnliche Wagenburg vor der Villa. Hier der geräumigen Vorderzimmer des Obergeschosses waren bis auf den letzten Stuhl von Leuten, die ihr Geld nicht unterzubringen wissen, zum großen Teil ausländischen Herren im Frack und Damen in vielfach tiefausgeschmit-
telterer Ball- und Theater toilette besetzt. So gut es der enge Raum gestattete, wurde getanzt. Der Sekt kostete 75 M. und die Preise auf der reichhaltigen Speisefarte waren entsprechend hoch. Nachdem die Polizei zunächst die Persönlichkeiten der Ausländer fest-gestellt hatte, wurden diese entlassen. Die übrigen Anwesenden, über hundert Personen, wurden in den beiden Lastkraftwagen zum Landespolizeiamt befördert, was besonders die Damen nicht tragisch nahmen. Die Privatwagen und Kraftdroschken der Nach-gäste fuhren ihnen dorthin nach.

Umwandlung von Hotels in Schandau zu Wohnhäusern. In Schandau ist in einigen Hotels der Be-trieb eingestellt worden, und zwar im Hotel „Schweizerhof“ und in den in einer Hand vereinigten, zusammenhängenden Hotels „Nord-haus“ und „Deutsches Haus“. Das Hotel „Schweizerhof“, das in Erbe ging, ist von Herrn Kommerzienrat Köffel in Tannenberg erworben worden, der es zu Beamtenwohnungen verwenden, gleich dem Privatlogierhaus „Moritzburg“, das ebenfalls von Kommer-zienrat Köffel erworben wurde. Der Pächter des angesehenen „Nordhauses“ mit „Deutschem Haus“ hat sich zur Ruhe gesetzt. Dieses Hotel, das ebenfalls in Erbe geht, steht zurzeit unbewohnt und wird voraussichtlich ebenfalls zu Wohnzwecken Verwendung finden.

Ueberproduktion an Kupfer. Während des Krie-ges, wo gewaltige Mengen Kupfer gebraucht wurden, hat man so viel von diesem Metall erzeugt, daß man jetzt nicht weiß, wo man damit hin soll. Wie im Brombeeren ausgeführt wird, liefert Nord-amerika an einer Kupferüberproduktion, die von unglücklichem Ein-fluß auf die Weltgestaltung ist. Während in Deutschland durch die Lohnsteigerungen ein Preis von 700 M. auf 100 M. Kupfer kommt, liefert Amerika diese Kupfermenge für 850 M. Die schwe-dische Regierung mußte den Kupferhandel wieder frei geben, weil sich zu große Kupfervorräte ansammelten, und ein gleicher Ueber-fluß herrscht in England. In den Vereinigten Staaten lagern allein 450 000 Tonnen Kupfer, und auch Japan hat große Mengen aufgestapelt, die es gegen Ebenfalls an Deutschland und Deutsch-österreich eintauschen will. Seit dem Waffenstillstand sind nur gerade 5 Prozent der Kupfererzeugung verkauft worden.

Ein vokalisches Kuriosum. Die Münchener Reichs-Nachr. machen sich den Spaß, auszurechnen, auf wie vielerlei Arten man in Bayern einen 20 Pfennig-Brief frankieren kann. Wir haben ja augenblicklich das Glück, allerlei Marken ausgeben gleichzeitig als gültig zu besitzen. Der Mathematiker der Münch-Neuest. Nachr. kommt zu dem einschließlichen Ergebnis, daß man 3143 Möglichkeiten hat, einen 20 Pfennig-Brief in Bayern zu frankieren. Wer also täglich einen Brief zur Post gibt, kann sich das Ver-gnügen machen, mehr als acht Jahre lang jeden Tag auf andere Weise seinen Brief zu frankieren.

Die „Mätrepublik Würzhütte“. Von Rembau bei Schliersee zum Spitzstättel wird zum Zweck des Transportes großer, durch Windbruch angefallener Baummassen eine Schmal-spurbahn gebaut. Bei den Erdarbeiten zu dieser Bahn sind rund 700 Arbeiter beschäftigt, von denen etwa 400 ausaechbrochene Kommunisten sind. Kürzlich zogen sie mit toter Fahne im Demon-strationszug zur Baubetriebsleitung, um eine Lohnforderung geltend zu machen, welche ihnen auch mit 2 Mark die Stunde mehr freier Unterkunft gewährt wurde. Auf der Fahne der Demon-stranten war zu lesen: „Mätrepublik Würzhütte“.

Eine Jugend-Eifersuchtstragödie. Auf offener Straße erschossen wurde der 20 Jahre alte Kutscher Karl Marx aus Berlin von dem 17 Jahre alten Oberrealschüler Rudolf Rander aus Hamburg, der in Berlin seine Ferien verbringt. Rander war mit der Braut des Marx mehrere Male ausgemacht. Der junge Kutscher überraschte beide im Hotelzimmer und schloß das Mädchen zur Rede, das nun wieder ihrem ersten Liebhaber folgte. Rander folgte den beiden. In der Aornsdorfer Straße kam es zwischen den beiden Nebenbuhlern zu einem heftigen Ringkampf, in dessen Verlauf der junge Kutscher von dem Schü-ler erschossen wurde. Rander gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Büchertisch.

= **Hemmings' neue Generalkarten.** In der bekannten Hemmingschen Sammlung erschienen jetzt als neue Nummern: Nr. 11, Karte von Europa nach dem Weltkriege, im Maßstabe von 1:750 000, sowie Nr. 57, Karte von Südwestdeutschland, im Maßstabe von 1:750 000. Gerade diese beiden Karten dürften heute das Interesse zahlreicher Leser finden; jede Nummer kostet 2 M. — Die Karte von Europa gibt ein erschütterndes Bild der Tragik des Weltkrieges: Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind großer Teile ihres ehemaligen Besitzstandes beraubt. Rußland beginnt, sich in seine natürlichen Teile aufzulösen und wird also aufhören, die ständige Bedrohung des europäischen Friedens zu bilden. Eine ganze Reihe neuer Staaten tauchen auf. Die Karte zeigt bei Deutschland nicht nur die unnatürliche jetzige Grenze, sondern auch die alte Reichsgrenze vor dem Weltkriege, um so auf die uns ungerechtemweise geraubten Gebiete aufmerksam zu machen. Von gleich großem Interesse ist heute die Karte von Südwestdeutschland im Maßstabe von 1:750 000. Auf ihr sind die Gebiete, die uns Frankreich und Belgien noch zu rauben hoffen, also das Saargebiet und die Kreise Malmedy und Eupen, durch geeignete Farbengebung besonders hervorgehoben. Ebenso ist auch auf dieser Karte natürlich die alte Reichsgrenze vor 1914 neben der neuen französischen Grenze beibehalten worden.

= **Wegener, Georg: Der Zauber mantle. Erinnerungen eines Weltreisenden.** Umschlag von Erich Gruner. 130 Seiten Text. (H. K. Brodhahn, Leipzig.) Geheftet 3/4, gebunden 1/2 M. Vor dem Anzuge war Professor Wegener Jahrzehntlang ein Weltreisender, dem kein Erdteil und keine Meeres unbekannt geblieben. Daher empfand er die Weltgefängenschaft, in der die Feinde uns volle fünf Jahre hielten, besonders hart, und die Erinnerungen an die Schönheiten, die er gesehen, kamen ihm mit leidenschaftlicher Sehnsuchtskraft. Von einigen der Schönheitspollen, der buntesten, der hetersten darunter, erzählt er in diesem seinem neuen Buche. Wegeners „Zauber mantle“ führt uns durch die ganze Welt, von den finnischen Schären zu den Gestaden Indiens, von den Ufern des Nil zu den Inseln der Südsee, von den hochflachen Amerikas zu den Wellen des Braavabbi, vom Stillen Ocean auf den Gipfel des Adamspiz. Grandiose Naturbilder wechseln mit charakteristischen Volkstypen wie dem Bauerntheater in Birma, exotische Persönlichkeiten, wie die kleine Prinzessin von Birma, stehen von Feinmalerei geformt vor uns, samonische Mädchen singen ihre schwermütigen Lieder, in den Gärten des Jaren drängen sich die Zuschauer zu feenhaftem Feuersauber, die Rosenrote Stadt, die Reibens eines indischen Fürsten, taucht empor. Ernst Stimmungsbilder, wie die Lärme des Schwelgens“ werden abgelöst durch humoristische Klauereien. Ueber das Ganze breitet sich ein Goldglanz sauberster Erinnerungen.

Letzte Telegramme.

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen.
11 Berlin, 23. Oktober. Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen ist seinen unterzeichnet worden. Wie die R. V. B. berichtet liefert Polen an Deutschland 6 Millionen Zentner Kartoffeln, 75000 Tonnen Petroleum und eine Million Kanne, 1 Million Liter Spiritus und andere Produkte. Die Polen geben die Seilfahrt auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen für Deutschland frei. Ferner erzieht Polen den Deutschen die Erlaubnis zum freien Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und Deutschland. Dagegen liefert Deutschland an Polen monatlich 75 000 Tonnen Kohlen aus Oberschlesien. Kartoffel- und Kohlenabgabe rollen bereits durch Deutschland und Polen.

Polen vor dem Hunger.

17. Warschau, 23. Oktober. Aus Warschau wird gemeldet, daß Polen hinsichtlich seiner Lebensmittelversorgung einem Hunger entgegenstehe. Besonders macht sich der Mangel an Zucker bemerkbar. Der Preis hierfür ist bereits auf 25 Mark für das Pfund gestiegen. Warschau hat fast 3 Monate lang keinen Zucker erhalten. Nicht viel besser steht es mit der Fettversorgung. Der Preis hierfür und auch für Salz ist ganz unerbötlich hoch.

Vereinheitlichung der Kohlenfrage.

11. München, 23. Oktober. Im Finanzausschuß des Landtags wurde mitgeteilt, daß ein großer Schleichhandel mit Rhein- und Ruhrkohlen getrieben werde. Der Handelsminister erklärte, daß es sehr schwer fällt, diesem Treiben ein Ende zu machen. Bei dieser Gelegenheit teilte der Minister mit, daß die sächsische Regierung in der nächsten Woche eine Zusammenkunft in Stuttgart haben werde zwecks gemeinsamer Vorarbeiten gegenüber dem Reich in der Frage der Kohlenversorgung. Es bestehe die Absicht der rücksichtslosen Zusammenfassung der gesamten Kohlenfrage in eine Hand für das ganze Reich.

Weitere Vernehmung des Grafen Bernstorff.
11. Berlin, 23. Oktober. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses wies der Vorsitzende ausdrücklich darauf hin, daß in der Geschäftsordnung des Ausschusses vorsehe sei, daß jedes Ausschussmitglied ein selbständiges Fragerecht habe. Sodann kam er auf die Vorgänge am Schlusse der letzten Sitzung zurück und richtete neue Fragen an den Grafen Bernstorff. Auf eine Frage erklärte dieser, daß bei den Verhandlungen mit Wilson niemals die Rede davon war, daß Deutschland Integrität durch den Friedensvertrag bei einem Frieden ohne Sieg angegriffen werden sollte. Die Integrität sei aber nicht wörtlich zu verstehen, so daß genau der Status quo ante geblieben wäre, sondern durch andere Gebietsstelle sollte Deutschland Entschädigung für die Gebiete erhalten, die es an ein wieder heraufzustellendes Vaterland hätte abtreten müssen.

Die Zugangenen in Frankreich.

11. Berlin, 23. Oktober. Ueber die von einem Mittagsblatte als Habasmeldung gebrachte Nachricht, daß der Nachtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich bis zur Klärung der russischen Gebiete ausgesetzt sei, ist an amtlicher Stelle nichts bekannt.

Die Reichseinkommensteuer.

11. München, 23. Oktober. Der Finanzminister teilte im Landtagsausschuß mit, daß nach den Absichten der Reichsregierung die geplante Reichseinkommensteuer das Mehrfache der bisherigen Bundesinkommensteuer betragen werde.

Verkehrsbefchränkung auch in Bayern.

11. München, 23. Oktober. Im Finanzausschuß des Landtages stellte der Verkehrsminister in Aussicht, daß in Bayern der Personenverkehr in der nächsten Zeit nicht unerheblich eingeschränkt werden müsse. Eine Verbesserung der schlechten Zuganschlüsse sei ganz unmöglich.

München ohne Gas?

11. München, 23. Oktober. Das Münchener Gaswerk hat mit noch für zwei Tage Kohlen und wird den Betrieb einstellen müssen, weil die Lieferungen von Ruhr- und Saarkohlen ausgeblieben sind und so schnell auch keine neuen Zufuhren kommen.

Der Kampf um Riga.

11. Riga, 23. Oktober. Aivaloff Bernondt hat Marichals Foch gebeten, zu intervenieren, um unnötiges Vergießen von russischem Blut zu verhindern, und gleichzeitig dringend um Entsendung einer Kommission zu seiner Armee ersucht. An seine Worte schließt er einen Appell an Frankreich, ihm bei der endgültigen Vertreibung des Bolschewismus und bei der Errettung seines Vaterlandes aus Anarchie und Elend zu helfen.

Die Blockade gegen Sowjet-Rußland.

11. Bern, 23. Oktober. Der Bundesrat hat heute die Antwort auf die Note der Entente über die Blockade gegen Rußland festgestellt. Darin wird darauf hingewiesen, daß die Schweiz bereits von sich aus alle wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit der Sowjetregierung abgebrochen habe.

Das neue Friedensangebot der Sowjet-Regierung.

11. Basel, 23. Oktober. Von der russisch-finnischen Grenze wird berichtet: Am Dienstag habe in Moskau eine Sitzung der Sowjet-Regierung stattgefunden, in der ein Friedensangebot unterbreitet wurde, das den Feinden Rußlands überreicht werden soll. In Moskau befindet sich ein amtlicher Vertreter Amerikas, der das Angebot den Alliierten überbringen soll.

Verhaftung von Kommunisten in Lothringen.

11. Metz, 23. Oktober. Die französische Polizei verhaftete in hiesiger Gegend abermals mehrere Kommunisten, die in französischen Uniformen revolutionäre Reden hielten. Angeblich ist man einer organisierten Spartakusbande auf der Spur, deren Abteilungsleiter verhaftet ist.

Die Wirkung der Blockade.

11. Königsberg, 23. Oktober. Die Wirkung der neuen Ostseeblockade macht sich, wie die Hartmannsche Zeitung erfährt, für den Königsberger Handel fühlbar. Jeder Verkehr an der deutschen Küste ruht. Der Betrieb der regelmäßigen Dampferlinie nach Hamburg-Bremen-Libed-Stettin ist lahmgelegt. Besonders empfindlich wird die ostpreussische Kohlenversorgung betroffen. Die Einstellung des Betriebes des Elektrizitätswerkes in den nächsten Tagen ist brohend geworden. Der Räteerrat nahm Kenntnis von der Note der deutschen Regierung betreffend die Zulassung der Fischerei und Küstenschiffe in der Ostsee. Er beschloß, daß die Ueberwachung dieser Schiffe weniger streng durchgeführt werden soll.

Einen Kranz der Liebe

auf das ferne Heidengrab meines innig-
geliebten, irtensorgenden Vaters und Meters,
Sohnes, Schwiegerſohnes, Bruders, Schwa-
gers und Onkels, des

Maurers

Paul Walter

Fahrer bei einer Mähenwerfer-Kompanie.
Er ſtarb am 6. Oktober 1918 durch Flieger-
aefchoß im blühenden Alter von 31 Jahren.

Es iſt die Zeit vorbei in raſchem Fluſſe,
Ein Jahr iſt's ſchon, daß mir der Krieg die
herbe Wunde ſchlug,
Wie wühlt im Innern uns der tiefe Schmerz,
Es brach der Tod Dein gutes, treues Herz,
Dein liebes Aug' ſchloß ſich zum ew'gen
Schlummer.

Uns blieben Tränen nur und Kummer,
Der Du der Eltern Stütze ſollteſt ſein,
Wo ſie auf Dich aebaut, gedofft jahres-
jahrein.

Wo ich durch Dich mein ganzes Glück fand;
Du mußt' aueh noch bleiben im fremden Land,
Wie ſchwer iſt's doch, dies harte Loß zu tragen,
Warum, warum, ſo mußten wir oft fragen,
Warum wir Dich noch muſſten aeben,
Da Bruder Robert doch ſchon gab ſein Leben,
Doch niemand aibt uns eine Antwort drauß,
Warum ſo ſchnell beendet ſchon Euer Lebens-
lauf.

So ſchlaſ' nun wohl, uns bleibt der Schmerz,
Du haſt die Muß', wir aeben' ſie Dir, du
treues Herz.

Schlaſ' wohl in Deiner ſtilen Kammer,
Beſetzt von allem Erdenjammer,
Mein auter Kamerad!

Su Deinem Geburtstage gewidmet von Deiner
lieben Gattin

Berta Walter geb. Gottwald

und Töchterchen Erna, Eltern, Großvater
und Schwiegereltern.

Hirschberg, den 24. Oktober 1919.

Gestern mittag erlöſte der Tod die langen Leiden
meines lieben, guten Vaters, Schwieger- und
Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des
penſionierten Maſchinenwärters

Gustav Sommer

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen ſchmerz-
erfüllt an

die trauernde Witwe

Emilie Sommer

nebst Sohn.

Hirschberg, den 23. Oktober 1919.

Die Beerdigung findet Sonntagabend, nachmittags 1 1/2
Uhr, von der Friedhofſtapelſte aus ſtatt.

Danksagung.

Für die mir bei dem plötzlichen Hinscheiden
meiner lieben Frau ſo reichlich dargebrachten
Beweise von Liebe und Teilnahme ſage allen
meinen herzlichsten Dank, beſonderen auch
hervor Heiner Baſſe für die troſtreichen Worte
am Sarge der teuren Entſchlafenen.

Hirschberg, den 23. Oktober 1919.

Der trauernde Gatte

Richard Kabiersky.

Für alle meinem teuren Seliggegangenen
erwiesene Liebe und die mich in meinem
großen Schmerze tröstende, vielseitige Teil-
nahme ſage ich tiefgefühltesten Dank.

Cunnersdorf, den 22. Oktober 1919.

In tiefer Trauer:

Frau Martha Kriebel.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Be-
kaanten von nah und fern für treuere Gedanken
an unserer Silberhochzeit in Glückwünschen,
Geschenken usw. dan

herzlichsten Dank.

Karl Keller u. Frau

Paula, geb. Schmidt.

Cunnersdorf i. Rogb., den 21. Oktober 1919.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit

so überaus zahlreich dargebrachten Geschenke und
Glückwünsche ſagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Hermann Jentsch u. Frau.

Warybrunn, den 21. Oktober 1919.

Gesang-Unterricht

und Atemgymnastik.

Dorothea Hesse,

geprüfte Gesangslehrerin und Konzertsängerin,
Schmiehebergerstraße 11.

Sprechstunden vormittags (außer Dienstag und
Donnerstag).

600 Mark Belohnung!

In der Nacht von Mittwoch, den 15., bis Montag,
den 20. d. Mts., ſind mir folgende Sachen aus
meiner Wohnung geſtohlen:

- 1 Jagdbüchse mit Fernrohrreinigung, 1 Drilling,
- Kaliber 12, heißes in brauner Lederhülle, 1 Ge-
wehr, Kaliber 24, Zentral, 1 Revolver in Leder-
hülle, 1 Paar rötliche lange Gummistiefel, 1 Paar
Samachen mit schwarzem Stoffeinsatz, 1 weiße
ruffische Lederpeitsche, 2 Jagdtaschen, 1 braune
Tasche mit Welle, 1 Sportanzug aus Zellbahn,
2 Pfund Kalasopulver.

Obiger Betrag wird Demjenigen ausbezahlt,
welcher mir die Täter nachweisen kann.
Gwalt Schmidt, Gut Hahnen, Kr. Bunzlau.

Schwarzlederne Handtasche

verloren am 22. d. Mts. auf dem Wege von der
oberen Schmiedeberger Straße zur Elisabeth-Spohrke

verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben oder Benachrichtigung
nach Cunnersdorf, Friedrichshof.

Bekanntmachung.

Infolge sorgesehter Preissteigerung aller Materialien,
sowie Lohnerhöhungen der Schillen ſehen ſich die Mitglieder
unserer Innung laut Innungsbeſchluss vom 20. 10. er.
gezwungen, wiederum für alle vorkommenden Tapezierarbeiten
eine weitere Preissteigerung einzutreten zu laſſen.

Wir ersuchen ein geehrted Publikum davon gütigst
Kenntnis zu nehmen und uns mit Ihren Beiträgen weiter zu
beehren.

Tapezierer = Zwangs = Innung zu Hirschberg, Schl. und Kreis.

Personenwunſch! Guit-
beſ., 28 J., als alleinſteh.
kath., Landw.-Schule beſ.,
hübliche Erſch., einwandfr.
Berg., wünſcht auf dieſem
Wege m. ein. hübl., an-
ſtänd., ſtraum., lebendſuff.
u. redegew., ſelbſt Guit-
beſtverſtänd., ſoweds ſpät
ev. auch baldig. Beirat
ſofort in Beſuchwechſel zu
treten. Bern. erwünſcht,
jedoch nicht Bedingung.
Alt. nicht über 25 Jahre.
Geſt. Zuſchrift m. Bild,
mügl. mit genauer Angab.
der Verhältn., mit H 427
an d. Exped. d. „Boten“.
Diſkretion Ehrenſache.
Bild ſofort zurüch.

Da Wann ſucht d. Beſ. i.
Mädel, 20. Beſ. Beding.:
Nicht über 22 J. u. Nicht
Küchlein. Zuſchr. m. gen.
Adreſſe u. W B 304 voh-
lagernd Hirschberg.

Stb. Dammrube aefund.
Wegh. Blnſtr. 12. II. I.

Verloren!
Ein Wittwuch, den 22. 10.
einem heimſehr. Artoget
eine ſilberne Damenuhr
mit ſilbernen Armband in
Herrsdorf in der Geſtr.
die abds. 6 Uhr 5 Min. u.
Girſchb. fährt, verloren ge-
gangen. Der ebel. Finder
wird gebeten, dieſelbe im
„Barnbranner Hof“ an
Hans Belohnung abzugeben.

Verloren
in Nieder-Hirschberg i. K.
Schwarz. Geldtasche
mit 1984 M. Inhalt.
Wiederbringer erhält
hohe Belohnung.
Dr. Friedrich, Herrsdorf.

Verloren
Dienſtag abend auf dem
Wege von Langenau
Kreſchmeers Geſchäft
brauner Frauenmantel.
Nachricht erſtattet mit Be-
lohn. H. Breit, Cunners-
dorf Nr. 210a.



1 graueß. Schäferhund
ist mir entlauf. Wieder-
erb. 10 M. Belohnung
abgeb. Woywollan 11.

Zugelauten
Am Dienſtag, den 21.
d. Mts., ſind 3 Stück 8 bel
3 Wochen alte
Schäferhunde

zugelauten. Geg. Entsch.
der Inſertionsloſen bis
am 21. d. Mts. abgeh. in
Ehrens. Gerichtsſtrecke.
Tannowitz.

Verreist
vom 25. bis 27. d. Mts.
H. Reuscher, Dentſch.
Betersdorf.

Zur Aufklärung

der Noita

in Nr. 244 dieser Zeitung vom 18. Oktober 1919:

„Ertappte Schleihändler“.

Das von mir an sogenannte Schieber abgegebene Vieh ist mit selbstverständlichem Recht deswegen von mir „verkauft“ worden, weil ich den „Verkauf“ einem „Diebstahl“ vorziehe.

Für verendete Tiere kenne ich nur die Tierkörper-Verwertungsanstalt Hobergshörsdorf.

Von einer Verurteilung wegen sogenanntem Kriegswucher ist mir nichts bekannt; dagegen ist mir bekannt, daß die Gefekhebung der Zwangswirtschaft mich höchstens befehlen, jedoch niemals bestrafen kann.

Interessenten können hierüber jederzeit attentionen erhalten.

Max Hoepfner,

Rittergutbesitzer.

Johnsdorf, Kr. Schönau a. Katzbach.

In unserm städtischen Armenhaufe sind für die Anlassen die Schuhmacher-Arbeiten, Neuanfertigung und Ausbesserungen dauernd zu vergeben. Angebote sind bei uns einzu-reichen, auch erreicht der Hausvater des Armen-haufes Auskunft.

Hirschberg.

den 21. Oktober 1919.
Der Magistrat.

Gummersdorf

Kartoffelausgabe am 24. Okt. 1919, Krescham auf die Zeit v. 27. 10. bis 2. 11. 1919. Pro Kopf 7 Wd. à 12 Wg. Geld ist abzurufen bereit zu halten. Vormittags von 8 bis 12 Uhr die Haushalts- mit den Nummern 1 bis 850, nachm. 2—6 Uhr die Nummern 851—1700.
Der Gemeindevorsteher.

Gummersdorf.

Auf Grund des Erlasses des Hr. Ministers für Volkswohlfahrt vom 18. September d. J. wird § 2 unserer Anordnung vom 27. Juni 1919 betr. Maßnahmen gegen Wohnungs-mangel hiermit außer Kraft gesetzt. (Bergl. die ausführlichen Ausschänge.)
Der Gemeindevorstand.

Wer erfindet?

Die Industr. sucht Erfindungen. Anregung zum Erfinden in un-
Prosch. m. Gutstein
über Nr. 20 unsohst.
Industr. u. Handels-
gesellschaft Leipzig,
Windmühlenstr. 1—5.

Wer ist bereit, für un-
Schwerkranke
Eier zu liefern?
Stadtkrankenhaus.

Zu Ehren unseres wert-
geschätzten Kollegen,
des Tischlermeisters Herrn
Ernst Joseph
aus Reithausbau
zu seinem 70. Geburtstag
ein donnerndes Lebehoch!
Gewidmet von seinen
wohlbekannten Kollegen
am 24. Okt. 1919.

Sonntag, d. 26. Oktob.,
findet früh 7 Uhr eine
Feuerübung
mit Rottemannschaften i.
Straußh. statt, wozu alle
Rottemannschaften zur
Vermeidung von Strafe
zu erscheinen haben.
Der Amtsvorsteher.

**Freiwillige
Versteigerung.**
Am 27. Oktober d. J.,
nachmittags 1 Uhr,
werden auf Bahnh. Miers-
dorf verschiedene
Möbel und Geräte
öffentlich versteigert.

Bin unter Nr. 507
an das Fernsprechnetz
angeschlossen.
Oskar Stief,
Schneidermeister,
Schützenstraße 24.

Haussechtaunen
liefert schnell und lauter
aus Käfers
„Eldenes Scherl“.

Zu verkaufen
eine Damen-Armbanduhr
(Silber), eine silberne Re-
montuhr u. 1 Zuhind-
uhr Bahnhofstraße 36.
Gut erhalt. Klavier
zu verkaufen Gummersdorf,
Dorfstraße 57.

Gebrauchtes Sofa,
gut erhalten, zu verkaufen
Alte Herrenstraße 12,
parterre, links.

Weiße Polentapfe m. Schw.
Sammetrand preisw. zu
verkaufen Standsdorferstr.
Nr. 33 a. parterre, links.

1 B. neue Mil.-Stiefel,
Gr. 30, preisw. verkäuflich.
Nachfr. tel. 12—2 u. 6—7
Kur. Blumenstraße 32, v. L.

Anzug,

blau, Ia. Stoff u. Arbeit,
Größe 1,65 m, zu verkauf.
Hotel Schwarzer Adler,
Hirschberg.

Klarinette

sehr billig zu verk. Off. u.
J 428 an d. „Boten“ erh.

Einen Brotschrank

und ein Wasserschiff
verkauft
Wolf, Hiersdorf Nr. 119.

Gehrod preisw. zu verk.
Bintstraße 12. pt., r.

1 neues Brämenglas
(Beih 8X),
preiswert zu verkaufen.
Off. u. S 414 an „Bote“.

17 Bände Meyers Konv.
Lexikon, schöne Noten, u.
wea. Aufsch. d. Haushalts
verschiedene Sachen
zu verkaufen
Gummersdorf,
Baulinienstraße 9, II.

Elf. Kochherd zu verk. od.
zu verl. Das. el. Topf v.
Kocher a. ff. ael. Off. unt.
B 421 an den Boten erh.

2 gut erh. Filzhüte f. Ia.
Mädch., 1 gut erh. Trauer-
hut und Mufflonboa zu
verk. Langstraße 15, III.

2 gut erhaltene Paletots
Größe 1,57 und ein
Durschen-Jackett zu ver-
kaufen in Wernersdorf
I. Riesengeb. Nr. 23.

Eldenes Salsazinn.
vollkommen neu!
br., steil, m. Spiegl.,
3 teil., mit Spiegl.,
2 Bettstellen m. Wal-
u. Kuff. Matr., eine
Waschkommode mit
Spiegl.-Kuff., zwei
Nachtsch. 2 Stühle,
1 Handtuchhalter
umständel sof. zu
verkaufen Bergstr. 9,
II. Etage, rechts.

Fahrrad mit Fed. Percif.
billig zu verkaufen
Ober-Straußh. 136.

Ein neuer 3/4-Anzug m.
Winterpaletots für Größe
1,60 und ein Paar Nist-
Schuhstühle Größe 26
zu verkaufen. Zu ertraa.:
Schiffstraße 40.

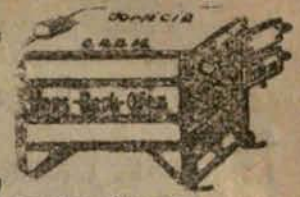
2 sch. Velourhüte
zu verkaufen
Siegelstraße Nr. 17a, III.

Gorlicia- Hausbacköfen

empfiehlt billigst

Carl Haelbig,

Lichte Burgstraße Nr. 17.



Perlen der Musik.

Der neue Band enthält die bekanntesten und
beliebtesten Schlager u. a.:

„Peruanerin, Wiener Walzer, Unter
den Brücken Hiawatha, Prinzess
„andora-Walzer“.

Ladenpreis gebunden 11 Mark u. 10% Zuschlag.

H. Springer's Buchhdlg.,

Schildauerstr. 27.

Rübenschneidemaschine

und eine Ofenpfanne,
45 Liter Inhalt,
beides gut erh. zu verk.
Grunau Nr. 8.

Ein gross. Frachtwag.,
ein gross. Frachtschlitt.,
ein Pflug

sind wegen Todesfalls d.
Besitzers zu verk. Off. an
Oskar Stödel,
Liebau in Schlefen.

1 Paar neue, lange
Gummistiefel zu verkauf.
Offerten unter B 333 an
die Expedition des Boten.

Drehstrom- Motor,

2 P. S., Kupferwickelung,
fast neu, ab Preisw.
zu verkaufen
Angb. unt. 1019 d. Weig.
Liegnitz, Ritterstr. 15. erb.

2 hand. Spiegel, 120 und
2,51 m. sofort zu verkauf.
Café Wanda
Gummersdorf I. Riesengeb.

Essen

1,60 m hoch, 200. mit
Chamotte-Ofen, zu vk.
S. 1.

Wernersdorf, Straße 14.
Ein Paar schwarze, hohe
Schuhstühle

geeignet für Konfirman-
binnen, ev. für Damen,
Größe 36, billig zu verk.
Paul Helm, Pähn,
Goldberger Str. Nr. 34.

Gebrauchtes Damen-Wickelgerät

zu verkaufen
Dunkle Anradstraße 18, I.
Schiffstraße Nr. 40
zu verkaufen
Kramstraße 5, 2 Tr. 178.

Gut erhaltener
Riesbaum-Maschranz
zu verkaufen
Hirschdorf Nr. 250.

Benig getrag., gut erhalt.
Damenpelz
mit Opoffum-Futter, für
mittlere Fig., zu verkauf.
Hofenagelerei
Kammerwalbau.

2 Waggons Weisskraut
offertiert
Aug. Polke, Wernersdorf,
An den Bädern.

Weisskraut
eingetroffen u. billig ab-
geben bei
Neugebauer, Gummersdorf
Fernruf 500.

Bestellungen auf
**Ia. Runkelrüben,
Kürbisse**
zu Futterzwecken,
per Zentner 7 Mark,
nimmt entgegen
Richard Danke, Fournage-
geschäft,
am Bahnh. Krummhübel,
Tel.-Nr. 206.

**Runkelrüben
und Kürbisse**
(Letztere extra billig für
Gärtler) gibt sofort ab
B. Wintler, Hirschdorf.

**Diebstahlsichere Geld-
kassetten,
Geldschranke,
starke Vorhang-
wässer,
Alarm-Selbstschuß-
Apparate,**
beste Sicherheit geg.
Einbruch,
empfiehlt billigst
Carl Haelbig
Eisenhandlung,
Lichte Burgstr. 17.

Geschäftsanzeigen

100000 Mark

zur Gründung eines Leinen- u. Wäsche-Versandgeschäfts von 2 jungen Kaufleuten nach beiderseitig gesuchter Entscheidung. Eröffnung noch vor dem Weihnachtsgeschäft, daher sofortige Entscheidung. Angebote unter R 457 befördert d. Geschäftsst. d. „Boten“.

7500 bis 10000 Mark

im Ganzen oder geteilt auf 1. oder kleine Hypothek zu 4 1/2 bzw. 5% per 1. Januar 1920 oder früher zu vergeben. Offerten unter J 246 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Kriegsanleihe in jeder Höhe kauft gegen bar Hans Hinderer, Breslau V, Schweibühler Stadtgr. 10, Tel. 6399.

Mark 10000 zu 4-4 1/2%, auch get., sofort od. spät. auszuliefern. Ang. u. Z 419 a. Bot. erb.

600 Mark bei vünftl. Rückz. zu 10% bis 1. Aug. 1920 zu liefern gesucht. Offerten unter A 420 an den „Boten“ erb.

24000 Mark im Ganzen od. geteilt auf sichere Hypoth. 1. Januar zu vergeben. Offert. unt. G 8 an die Expedition d. „Boten“ erbeten.

3000 Mark zum 1. 1. 1920 auf erste Hyp. auf Landwirtschaft zu vergeben. Off. u. W 418 an d. Exped. d. „Boten“.

Geld verleiht reeller Selbstgeber an fäh. Rentn. monatl. Rückz. A. Maus, Hamburg 5.

15000 Mark sind am 1. 1. 1920 auf sichere Hypoth. zu 4 Proz. zu vergeben durch das Bureau Deutschland, Hirschberg, Hellerstr. 6, Tel.-Nr. 283.

10000 Mark auf sichere 2. Hypothet. Landhaus, per 1. 1. 1920 gesucht. Offert. mit Angabe der Stundhöhe unter M 409 an d. Boten erb.

Sofort gesucht erste Hypothek zu 4 1/2 Prozent. Zuschriften unter R 435 an d. Exped. d. „Boten“.

Landhäuser ober N. Billa in schöner, herrlicher Gegend, Stalla, Garten u. einige Morgen Land, zu kaufen gesucht. Adol. Hilboffer erb. K o s t u w o 1 1, Berlin-Friedenau, Berlin-Hilberstr. Nr. 1.

Kleines Landhaus mit 3 Wohnräumen, Stall für Kleintiere, 1/2 Morg. Obst- und Gemüsegarten, ev. 2 Morgen Parkland, f. 8200 Mk. bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Grundbesitzer Herr Paul Dittmann, Löwenberg i. Schles.

Rittergüter und Güter jed. Größe u. Geg., m. jed. belieb. Ans. — auch voll. Anzahlg. — soj. gezeigl. ebenso mittlere Landwirtschaftl. Mühlen, Stegeleien etc. f. sehr zahlungsfähige Kaufsuchende. W. H. H. Berlin N 24.

Haus mit sch. Obst- u. Gemüsegarten, Stallung, in bestem Bauzustande, in Kreis- u. Gebirgsstadt, weg. Wegzugs zu verk. Best. erb. Grundbesitzer Herr Paul Dittmann, Löwenberg in Schlesien.

Landhaus in Mähr im Riesengeb. sofort bezugsf., 1 1/2 B., Küche, 4 Kamm., elektr. L., Badz. u. Gart., zu verk. Pr. 59 000 Mk., Anzahlg. 20-25 000 Mk. Näheres Büro Schulz, Krummhübel.

Haus mit Garten ober 5 Morgen Land zu kaufen gesucht. Offerten unter P 412 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Landwirtschaft, 15-20 Morg., v. Gutsbesitzer zu kaufen gesucht. Offerten unter G 436 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Kaufe sof. Landhaus mit Garten. Angebote erbittet Adamy, Lenka bei Pitschan.

Zu kaufen oder pachten gesucht Landwirtschaft von 10-20 Morg. Vermittlung erw. Anzahl. in jeder Höhe vorhanden. Angebote unter J 340 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Landgasthaus oder Logierhaus im Gebirge od. Bad von 10. Etagen zu kaufen od. pachten gesucht. Sichere Existenz. Mann Kriegsberl. Offerten erbeten an Bartanus, Kottowich O.S., Kütowstr. 20.

Landwirtschaft möglichst mit lebendem u. totem Invent., zu kaufen gesucht. Zwander, Berlin W., Schönbürger Straße 10, t. Et. 2 Tr.

Logierhaus von tüchtigem Fachmann sofort zu pachten gesucht. Uebernahme 1. halb erf. Offerta unter J 450 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Verkauf von 6 schwarzb. Offiziel. Nutzkühen, 1 Bullchen übrig w. a. Wunsch d. Gemeind. Weder parzw. Verpäch., meistbietend geg. Barzahlung. Dienstag, 22. Oktober, mittags 1 Uhr, nur on v. ihr. Ortsbehörd. genügt. Legitim. Landwirte Hirschberger Kreises, d. f. verpflichtet, Vieh zu Kauf- u. Pachtzwecken zu bestim. Händler auszeichl. Stallwechselst. f. Stf. erbittl. Domän. Löss-Strasboer.

Ein neues Kell zum Angewöhnen oder eins zum Weiterfüt. kauft W. Heinz, Jartenberg 55

Ein junge Ziege ist wegen Futtermangels zu verkaufen Wernersdorf i. R. Nr. 25.

Ein Paar braun. Kutsch Pferde, Dr. und Nappentwallach, 5- und 6jährig, 1.62 m, sehr gut gefahren, unü. halber halb preiswert zu verkaufen. Näheres Bundeshut in Schlesien. Tel.-Nr. 179.

Einem Hund sucht sofort zu kaufen Richard Wehner, Kotonowald, Kreis Löwenberg Schles.

Tüchtiger Versicherungsinspektor für den Bezirk Hirschberg u. Landeshut gesucht. Intelligente Nichtfachleute werden kostenlos eingearbeitet. Angebote an Postlagerkarte 14, 66rlitz 3 erbet.

Uefferer, tüchtiger und erfahrener L. Reparateur bzw. Maschinenmeister gesucht.

Der firm ist in der Ueberwachung von Dampfesselanlagen, Dampfmaschinen, elektrischen Kraft- und Beleuchtungsanlagen, sowie instande ist, alle vorkommenden Reparaturen selbstständig auszuführen und selbst mit Hand anlegt. Eintritt nach Uebereinkunft. Schriftliche Angebote mit Beilage von Zeugnisabschriften sowie Angabe der Lohn- bzw. Gehaltsansprüche erbeten an

Hirschberger Papierfabrik, G. m. b. H. Hirschberg, An den Brücken 1a.

Gesucht für Privatvilla in Ober-Krummhübel zuverl. Ehepaar ohne Anhang als Kastellan zur Bewachung des Hauses. Mann kann nebenbei andere Tätigkeit ausüben. Angebote mit ausführlicher Auskunft und Angaben über Empfehlungen unter S 426 an den Boten erb.

Junger, tücht. Kaufmann der Goldbergbauabw. an selbst. Arbeiten gew. Steuergew. u. Maschinenführer firm i. Kaffentw. amer. Buchführung u. Exped. sucht a. 1. Jan. 1920 o. sp. Et. i. nur aut. Banke. Gef. Angeb. u. P 434 an den Boten erbeten.

Erfahrener Herr zur Führung der Bücher stundenweise gesucht. Offerten unter K 424 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Zimmerleerie, Maurer und Arbeiter für Winterarbeit stellt sofort ein Kretschmer, Baugew., Schleier bei Bähn.

Neuerwerblich sucht sofort tücht. Tischlermeister, welcher die Leitung der Tischlerei mit einfachen formierten Möbeln und Koffermassenartik. selbstständig leiten kann. Derselbe muß Zuschneiden u. Flecken mit übernehmen. Offerten mit Gehaltsforderung mit T 393 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Holzschläger sucht bei günstigen Lohn- u. Verpflegungsverhältn. Zorßnerwall. Adelsbach Bezirk Breslau.

Kaufmann, Bilanzf. Buchf., Masch. Fnd., selbst. Beleg. in all. kaufm. Fächern, sucht evtl. leit. Post. Offerten unter N 410 an den Boten erb.

Leibiger Schneider, 34 Jahre, sucht Stell. sof. oder 1. Nov., ev. auch mit Pferden bewandert, gute Zeugnisse. Angebote mit Lohn, Viehschl. oder Beschäftigung erb. W. Profel bei Steing. in Hohnsch. Schweitz bei Camb.

Suche a. Rentjahr 1920 einen zuverlässigen Schäfer, der die Schafzucht auch versteht. bei gutem Lohn. Erhard Schulz, Lehmannsdorfer, Ober-Grüßkeffen, Kreis Löwenberg.

1 Schuhmacher sucht für bald Park, Strauß 77.

Viehschlächter mit eigenem Personal für sofort gesucht. Angebote unter T 427 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Suche zum bald. Eintritt Stellung als Kutscher. Offerten unter R 418 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Kutscher zur Landwirtschaft sucht f. bald oder später R. S o h n, Gutsbesitzer, Gernau.

Lehrlinge für techn. und kaufm. Büro

stellen ein
Hirschberger Maschinenfabrik u. Eisengießerei
F. & A. Theuser,
Hirschberg i. Schl.

Hiesiger Dentist sucht per 1. November Fräulein aus anständiger Familie, das sich zum **Empfangsfräulein** und zur Hilfe im Operationszimmer eignet, resp. ausbilden will. Selbstgeschr. Offerten unter N 454 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Jung. Mädchen

in kinderlosen Haushalt von hiesigem Gastwirtschafterpaar gesucht bei gutem Lohn und Verpflegung am familientlich. Gefällige Offerten mit Zeugnisabschriften an **Kurt Arner,** Berlin-Johannisthal, Kaiser-Wilhelmstraße 48.

Ein ordentlich, zuverläss. **Aderkutschner,** der mit landwirtschaftl. Arbeit vertraut ist, findet zum 1. Januar 1920 gute Stelle bei hoh. Lohn bei **Josef Dill,** Sannowitz a. Mtsb.

Ein Kutscher bald gesucht **Verlichdorf Nr. 158.**

Züchtige Verkäuferin
für Feinkost- u. Weinhandlung
zum 1. 11. gesucht. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe bei freier Station erbittet
A. Beckemann Nachf., Bunzlau, Markt 5. Tel.-Nr. 251.

Gehob. Bürofräulein, flott in Maschinenschreib- und Stenographie, perfekt in Buchführung, für ein Warmbrunner Büro per 1. November gesucht. Off. mit Beifügung von Bild und Zeugnisabschr. sowie Gehaltsangabe unter J 406 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Haus Schneiderin
für bald gesucht zur Anfertigung alter und neuer Garderobe.
Berta Seintich, Armanndel I. R., Querscheifen, Haus Pieselott, am Bahnhof.

Haus Schneiderin
für sofort auf einige Zeit gesucht. **Badellusthaube**
Ober-Schreibebau I. R.

Fräulein, welches die Schneiderei erlernt hat, i. Beschäftigung zwecks Weiterbildung bei tücht. Schneiderin. Offerten u. L. 408 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Tüchtige Verkäuferin
a. d. Möbelw., u. Konfektionsbranche, i. Abänd. u. Mtsch. vertr., f. p. 1. 12. 19 Stell. Gesf. Zuschr. erbitte m. Gehaltsangabe unter G 1000 postlagernd Platz zu senden.

Lehrmädchen
sucht
Max Samarz.

Jüngeres Mädchen für Geschäft und Haushalt i. 1. November antreten.
Frau Buchbindermeister G. Kleinert, H. eisenbergstraße 9.

Frau, ordentlich, zuverläss., zum Ausfragen einer Famil.-Wochenschr. für Hirschberg und Warmbrunn sofort gesucht. Post. ist m. Entlass verbund., daher u. Sicherheit erforderlich. Meldg. zu richten an **Frei Beuermann,** Breslau I., Oskauer Straße 32, I.

Bedeutung für vormitt. gesucht **Cunnersdorf, Säckerstraße 10, II, rechts.**

Tüchtiges, braves **Mädchen**
bei gutem Lohn für bald oder später gesucht.
Fr. Franziska Ederham, Landau, Wisnarschstraße 46, I. Et.

Ein Mädchen
von 15—17 J. zur häusl. Arbeit per bald od. 1. 11. gesf. Zu ertr. Verdienstfrage Nr. 3, 2. Et. rechts.

Eine Wirtin
in den 40er Jahren in kleine Landwirtschaft für bald gesucht. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. erbitte. **Julius Theuner,** Hindorf bei Altkemnitz.

Rekonvalesz.
ehrl. u. saub., f. 2 Stund. vormitt. zu sofort gesucht **Poststraße 7, III rechts.**

Ein tüchtiges Mädchen, nicht unter 17 Jahren, zu aller Hausarbeit u. etwas Landwirtschaft bei gutem Lohn und Kost gesucht. **Frau Rühlensbesther J. Döbrich,** Petersdorf im Riesengeb.

Rheinländerin, 23 J., bisher in kaufm. Beruf tätig, sucht Ausnahme auf Gut zur Stille und Gesellschaft, und zur Erlernung der Hauswirtschaft. Taschengeld erwünscht. Offerten unter D 401 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Suche zuverläss., empfohl. **Lehrmädchen.** Persönliche Vorstellung, ob. Einfindung der Gehaltsangbr., Bild u. Zeugnisse. **Gräfin Finkenlein,** Giehren, Bezirk Liegnitz.

Für kleine Landwirtschaft für baldigen Antritt eine **tüchtige Wirtin** gesucht, wenn mögl. ohne Anhang. Off. u. H 855 an d. Exped. d. „Boten“.

Mädchen zu Kindern
für die Nachmittage per bald oder später gesucht. **Fr. Maurermeister Lange.**

Besser. Mädchen, 21 J., sucht Stellung als

Stütze
in kleinerem Haush. mit Familienanschluss. **Gesf. Offert. unt. U 416** an d. Exped. d. „Boten“.

Suche für **20jähriges Mädchen,** Lehrensbildung u. Haushaltsexam., prakt. bereits tätig gewesen, in einfach. Küche und Baden firm, sofort Stelle, in größ. Haush., mögl. i. Riesengeb. **Dr. Gertrud Krogner,** Ober-Schreibebau.

Zur Vereinerung der **Blumenräume** wird **saubere Frau** gesucht. **Gemeindevorstand Cunnersdorf.**

Alleinmädchen
zum 1. Novbr., sehr saub., zuverlässig, fleiß., Kochen nicht erforderlich, etwas Nähen verlangt, gesucht. Bild und Zeugnisabschr. einleunden.
Frau von Lucerath, Berlin W. 30, Westparkstr. 4.

Tüchtiges, zuverlässiges **Alleinmädchen** sucht
Fräulein Vogel, Villa Bellevue, Wolfshau I. Mtsb.

Erfahrenes, kinderliebes **Mädchen**
f. Billenhaus, i. Riesengebirge zum 15. 11. oder 1. 12. gesucht. Off. unter V 417 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Schulreifer. Mädchen
tagsüb. sof. gesf. **Lichte, Duntke** Buzahr, 22—23.

Hausmädchen
findet bei Fam.-Anschluß sofort gute Stellung. **G. Fischer,** Warmbrunner Str. 20c.

Solides, anständiges **Mädchen**
für häusliche Arbeit und zum Bedienen der Gäste für 1. November gesucht.
Rathauskeller.

Im Kochen und Waschen erf. Mädchen sucht Dauerstellung als Köchin oder Stütze z. 1. 11. 19. Off. u. C 422 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Mädchen für Alles
von jungem Ehepaar per sofort oder später bei hoh. Lohn u. guter Verpfleg. gesucht.
G. Boldt, Bin.-Friedenau, Seblerstraße Nr. 4.

Zum baldigen Antritt können sich **2 Frauen od. Mädchen** für Wollereiarbeit, melb. Zentralmollerei Bgm, G. m. h. d., Lahn im Riesengebirge.

Für kleinen Villenhaushalt (2 Pers.) in Vorort Berlins wird für bald od. 15. 11. ein fleiß., ehrliches **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, welches auch etwas Gartenarbeit versteht, bei monatlich 60 Mt. Lohn gef. **Gesf. Offerten erb. an G. C. Weymann,** Löwenberg in Schlesien.

Hauskleberinnen gesucht.
Menzel, Cunnersdorf, Bergmannstraße 18.

Tüchtig. Dienstmädchen
für die Landwirtschaft, d. selbständig arbeitet, in die Nähe Badenburgs sofort gesucht.
Su erfragen bei **Offert, Bahndorfstraße 47.**

Möbliertes Zimmer
zu vermiet. **Bernhardstraße 6a.**

Ein Zimmer
mit Klavier an Dame abzugeben. **Bergstraße Nr. 11, parterre rechts.**

Genüßlicher Pferde- u. massiver Kleintierstall
f. 2 Pferde u. ebensoarob. **Kapfenstraße Nr. 9** sof. zu verm. **Paul Langer, Kleine Poststraße Nr. 2.**

Eleg. möbliert. Zimmer
nur für Herrn zu vermiet. **Warmbrunn Str. 32, II.**

Gesucht
wird in Hirschberg od. nächst. Umgeb. **Wohnung**
von 2 Zimmern mit Zubehör für 2 Pers. zum 1. Januar 1920. Offerten unter C 400 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

2 Zimmer, möbliert oder unmöbliert, beizbar, sep., per sofort oder später gesucht, mögl. **Eschbauer, Bahnhofstr., Promenade.** Offert. mit J 384 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein möbliert. Zimmer
mit Pension für 2 junge Herr. gesucht. Offerten unter D 423 an d. Exped. d. „Boten“.

Wohnungstausch.
Wer tauscht eine 3-Zimm.-Wohnung gegen eine von 2 Zimmern?
Offerten erbittet **Kasper, Franzstraße 14a, I.**

Möbliertes Zimmer
mit voller Verpflegung f. jungen Mann für sofort gesucht. Off. mit Preisangabe unter D 445 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Möbliertes Zimmer
v. 1. Novbr. cr., mögl. mit voller Pension, in Hirschberg von besserem Herrn gesucht. Offert. u. M 431 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Suche per bald oder 1. April 1920 **3-4-Zimm.-Wohnung** in Warmbrunn, Gierschd., oder Heimbendorf. Angebote mit O 411 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Mittmeister Müller,
Warmsbrunn,
sucht zum 1. April 1920
herrschaftl. 5-6-Zimmer-
Wohnung mit Zubehör
in Cunnersdorf, Derischdorf,
Warmsbrunn

Anst. Pränale
sucht p. bald od. spät.
möbliert. Zimmer.
Offerten unter L. 430
an die Expedition d.
„Vote“ erbeten.

Möbliertes Zimmer
mit Pension zum 1. Nov.
Nähe Bahnhof Nieder-
Petersdorf gesucht.
Angebote unter O 433 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Wandergesellschaft d. RGU.
Ortsgr. Hirschberg.
Am Sonntag, 26. Oktbr.
Ausflug mit Damen nach
dem Granauer Spitzberg.
Treffpunkt Warsbrunner
Platz, Haltestelle der Tal-
bahn. Ausbruch pünktlich
8 Uhr, Dauer 4 Stunden
S. A.: Dr. Rosenber.
Dr. Friedensburg.

Gewerkschaftsbund der Angestellten.
Angestellte
der Ortschaften: Jannowitz, Kupferberg, Rudelsdorf, Rohnau,
Ketschdorf, Merzdorf, Wernersdorf, Ruhbank etc.
erscheint alle am
Freitag, den 24. Oktbr. abends 1/2 8 Uhr
in Rudelsdorf, Stephans Gasthof
In der Nähe der Malzfabrik zur Gründung einer
Ortsgruppe d. G. d. A.

Kollegen und Kolleginnen des
Verbandes deutsch. Handlungsgehilfen zu Leipzig,
des Kaufm. Vereins v. 1858, Hamburg,
des Verbandes deut. Kaufleute, Berlin,
des Privatbeamten-Vereins, Magdeburg,
des Gruben- und Fabrikbeamtenvereins Bochum,
sorgt für vollzähliges Erscheinen. Ihr wißt, daß heute nur
durch Einigkeit und feste Organisation etwas zu erreichen ist.
Bei der Wichtigkeit dieser Versammlung ist Erscheinen
sämtlicher Mitglieder größte Pflicht.
Der Einberuer.
1. A.: Vetter, V. D. H. zu Leipzig.
N. B. Infolge Ausfall des Sonntagserkehr der Eisen-
bahn findet die Versammlung schon am **Freitag** statt,
nicht wie in der ersten Einladung am Sonntag, den 26. Okt.

„Gemütlichkeit“, Crommenau.
Sonntag, den 26. Oktober:
Kirmesfeier mit Tanz.
Montag: Kirmesessen,
worauf ergebenst einladen
Otto Deubau und Frau.

Allg. Eisenb.-Verband,
Ortsgr. Hirschberg.
Am 25. Oktober, abends
8 Uhr, findet im Gasthof
„zum langen Hause“ un-
ter Herbstvorträgen
verunden mit Tanz u. b
humoristischen Vorträgen
statt. Alle Mitglieder und
eingeladenen Gäste herz-
lich willkommen!
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Der Vorstand.

Szenographen-Verein
„Stoke-Schrey“
Warmsbrunn - Derischdorf.
Am 1. November d. J.
beginnt in Warsbrunn
bei genügend. Anteil ein
neuer Kursus
in Szenographie.
Anmeldungen werd. ent-
gegengenommen in der
Konditorei Bachs, Wars-
brunn, Schloßplatz,
und in der Buchdrucker-
ei der Warsbrunner Nachr.
(B. Meißner).
Der Vorstand

Männer-Gesang-
Verein.
Heute Donnerstag abend
pünktlich 8 1/2 Uhr:
Übung
im „Goldenen Schwert“.
Vollzähliges Erscheinen
dringend erwünscht.

Stadt-Theater.
Heute Donnerstag 7 1/2 U.:
Zum 2. Male!
Kaiserplatz 3, 1 Treppe
Operettenschwanz I. 3 Akt.
von Engel und Köber.
Freitag abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel
des Charakterkomikers
Hans Will.
 Ehrenmitglied der „Ber-
einig. Theat.“, Brestau:
Maximilians Töchter.
Lustspiel in 4 Akten von
F. Arronge.
Basemann; Oskar Witt
als Gast.
Sonnab. abds. 7 1/2 Uhr:
Vorstellung
für d. Eisenbahn-Verein:
Ihr Papst.
Lustspiel in 3 Akten von
Leo B. Stein.

Schwarzes Roß
Sonnab. abds. 25. Oktober:
Grosse Vereinsball.
Anfang abends 7 Uhr.
Der Vorstand.

Geriatskressen am
Petersdorf.
Freitag den 24. Oktober:
Kirmesfeier
mit musikal. Unterhalt.
Sonntag, d. 26. Oktober:
Grosse Kirmesfeier
mit Tanz.

Für Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt
Es laden freundlich ein
d. Rabe und Frau.
Hotel „Drei Berge“
Querseite.
Zu bet am Sonntag, d.
26. Oktober, stattfindenden
Kirmesfeier
laden freundlich ein
W. Gröbner und Frau.

Kaffeehaus, Brauerei.
Sonntag, den 26. Oktob.:
Theateraufführungen.
Leitung:
Carl Janetz, Hirschberg.
Nachmittags 4 Uhr:
Sneewittchen.
Abends 8 Uhr: Humorist.,
aktuelles Programm,
u. a. Klein-Seinerle-Duett
Miles Röh. d. Theaterzeit.
Vollst. Vorberf. i. Theater-
lokal bei Herrn Sch.

Heiterer u. ernster Unterhaltungsabend
am Montag, den 27. Oktober 1919, abends 8 Uhr
im Stadttheater.
Der bekannte Afrikareisende, Bergwerks-Gener-
aldirektor G. Horst Sieber spricht über d. Thema:
„Meine Reise um die Erde mit
der Dampfschiff „Margarethe“,
ernste und heitere Erlebnisse, 20 000 Meilen von
der Heimat (130 Lichtbilder, zum größten Teil
eigene, mit Lebensgefahr aufgenommene Szenen),
und schließt mit einer hochinteressanten, zeitge-
mäßigen Ansprache.
Aus dem Inhalt: Bilder und Beschreibung
türkischer Harems, Teilnahme an einer muslimän-
nischen Hochzeit in türkischer Verkleidung, Streifen
mit Detektivs durch die Opiumböden von Fran-
zösisch und die Regendierk. Newyork's. Humori-
stische Erlebnisse bei den Mormonen. Das ernste
und heitere Indien, Tiger- und Elefantenjagen
im Himalaja. Amüsantes Erlebnis mit Eingebore-
nen und Affen Dazu Beschreibung der ganzen
wundervollen Reise.

Der Vortrag hat in allen Städten begeisterte
Aufnahme gefunden. Es sollte sich daher niemand
die Gelegenheit entgehen lassen, denselben zu hören.
Generaldirektor Sieber ist von früheren Vor-
trägen in dieser Stadt her, als einer der fesselnd-
sten und packendsten Redner, die wir jetzt haben,
bekannt.

Die Altenburger Landeszeitung schreibt in
ihrem Nr. 210 vom 7. 9. 1918: „Wer gestern abend
nicht im Preussischen Hofe war, hat etwas ver-
säumt, was ihm nicht wieder geboten wird. Es
war tatsächlich überaus eigenartig. Die Zuhörer
verspürten niemals Langeweile, selbst wenn der
Herr Vortragende es nicht so vollständig verstan-
den hätte, von Zeit zu Zeit über Erlebnisse zu be-
richten, die zum Lachen reizten und mitunter auch
einmal an die Nerven griffen. Die Versammlung
spendete dem Redner außerordentlichen Beifall.“

Die Altenburger Zeitung für Stadt und Land
vom 7. 9. 1918 schreibt in ihrer Nummer 210:
„Herr Bergwerks-Generaldirektor Sieber ist ein
Redner, der kraftvoll fließend und fesselnd das
Wort beherrscht und durch klare, zielstrebige auf-
baute, inhaltsstarke Sätze den Hörer in seinen
Bann zu ziehen weiß. Nur durch eine hochstehende
Vortragsgabe ist es möglich, einen solchen Vor-
tragsabend beizubringen zu können, der einen selte-
nen Genuß vermittelt. Der Redner wurde mit
minutenlangem Beifall ausgezeichnet.“

Die Weimarsche Zeitung Nr. 194 vom 20. 8.
1918 schreibt: Der Unterhaltungsabend am Sonn-
abend in der Erholung nahm einen ebenso in-
teressanten wie erhebenden Verlauf durch die Mit-
wirkung des Weltreisenden und Afrikaforschers,
Bergwerks-Generaldirektor G. Horst Sieber. In
fesselnder Weise schilderte der Vortragende seine
Erlebnisse, ernster und heiterer Natur auf seiner
Reise um die Erde. Durch stürmischen Beifall be-
wante sich die sehr große Zuhörerschaft für diesen
„sterner Genuß“ usw.
Vollständige Preise. Plätze: M. 3.30, 2.20, 1.10.
Vorverkauf bei P. Röhbe, Buchhandlung
— und abends an der Kasse. —

Zum
Wild- u. Geflügel-Essen
Sonnabend, den 25. Oktober,
abends 7 Uhr
Ladet ergebenst ein
Hotel „Drei Berge“.



Elegantestes vornehmstes
Lichtspiel-Theater.

Freitag, den 24. bis Montag, den 27. Oktober:

Der neueste große
Mia May-Film.

Fräulein Zahnarzt.

Lustspiel in 5 Akten, in der Hauptrolle

Mia May.

Ein neuer großer Erfolg Mia Mays.

Vor den Toren des Lebens.

Filmroman in 4 Akten, in der Hauptrolle

Hella Moja.

Anfang 5 Uhr.

Sonntag: 3 Uhr.

Gasthof „Goldenes Schwert“.

Sonabend, den 26. d. Mts.

Große Kirmesfeier verbunden mit besserer
musikalischer Unterhaltung

Wild- u. Geflügelesser
Verschiedene Arten
N. handb. Kuchen

Es ladet freundlich ein A. Zindler nebst Frau.

Apollo-Theater.

Heute Donnerstag, d. 23. Oktober:

Gr. Kirmesnachfeier.

Es ladet ergebenst ein Joh. Wardatzky u. Frau.

Voranzelge!
Reichsgarten
Straupitz.

Sonntag, den 26. Oktober:

Große Kirmesfeier
mit Tanz.

Es ladet freundlich ein

Frau Kenschke.

Apollo-
Theater.

Erstaufführung
für Hirschberg.

Ab Freitag bis Mon-
tag, den 27. Oktober.

Ein Filmtitel
in 4 Akten von Effe
Guerrin u. Rudolph
Baron,

in der Hauptrolle
Egede Nissen,
die Tragödin in

Die
Jugend-
sünde.

Ein ganz außerord.
Wert in seiner Hand-
lung, das es d. Zu-
scharer von Anfang
bis Ende fesselt und
wie im Selbstlebens-
nis mit fortzieht.

Die Jugendsünde

ist eines d. allerbest.
Werke, in lebt. Seit
erschienen.

Überall außerordentl.
Erfolge und Massenandrang
bei Jugendsünde.

Als Lustspiel

Der Gatten-
mörder.

Detectiv-Romödie,
3 Akte.

Erstes Abenteuer
des weltberühmten
Meisterdetektivs
Benedikt Schwarz.

Um gütig. Zuspruch
bittet

Joh. Wardatzky.

Unser
Programm

von Freitag, d. 24.

bis Montag,

den 27. d. Mts.

befriedigt die
verwöhntest.
Ansprüche.

„Jugendliebe“

Ein Spiel von Lieb und Leid

Film-Schauspiel in 1 Vorspiel

+ und 5 großen Akten.

Nach dem gleichnamig. Roman von

Felix Philipp.

In der Hauptrolle

Maria Stork

Deutschlands neuer Filmstar.

Unter allergrößtem Erfolg in allen Groß-
städten über die Leinwand gegangen.

Maria Stork, eine jugendliche

Schönheit ohne

Gleichen, begeistert durch ihr seelenvolles Spiel.

In der Partnerrolle Ernst Hofmann

— vom Deutschen Theater, Berlin. —

Ferner: Ein tolles Lustspiel in 3 Akten

Dolly u. ihre Tante.

In den Hauptrollen:

Maria von Bülow Ilka Torary

Karl Falkenberg

vom Deutschen Künstler-Theater, Berlin.

Erstklassige Musik.

Beginn wochentags pünktlichst 4 Uhr

Sonntags „ 3 Uhr

Einlaß eine halbe Stunde vorher.

Hirschberg-Lichtspiel-Haus

Vornehmste Lichtbild-Bühne

Direktor: G. Hohmann

Konzerthaus.

Freitag, den 24. Oktober.

Einmaliges Gastspiel der Breslauer Volksbühne

Direktion O. Keyßner.

Ganz neu! Großer Erfolg! Sensationell!

„Zerbrochenes Glück“

von P. Harwarth.

Dieses Stück ist nach einer wahren Begebenheit ge-
schrieben und spielte sich vor kurzem in Schlesien ab.

1. Akt: 2. Akt: 3. Akt:

Vorführt. Der Familienkompagnon. Entlarvt.

Vorverkauf: Buchhandlung Springer, Sperrplatz 3 30 M.

I. Pl. 2.50 M., II. Pl. 1.65 M., Stichplatz 1.10 M.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Empfehle preiswert
nur beste Waren:
Karbidlampen,
Gaslampen, Gaskocher,
Gasschlauch, Gasanzünd.,
Gasstrümpfe,
Taschenlamp.-Batterien.

Für Radfahrer:

Pneumat., Ventilgummi,
Gummilösung, Pumpen-
schlauch, Pedalgummi,
Bremsgummi

sow. sämtliche Ersatzteile.
Reparaturen schnellstens.

B. Polaupe,

An den Bräuden Nr. 1.

Schlammkreide,
Prima Firnis-Ersatz
blanketehende Qualitäten.
Terpentin-Ersatz, wasser-
hell.
Feßbodenlack, hochglänzend
Delware.
Emaillack f. Inn. u.
Auss., schneeweiß,
Kalkerde, Ocker und
Umbräun
in bewährten Qualitäten
vorteilhaft abzugeben
Richard Schmidt, Breslau I.
Hauptniederlage: Ohlauufer 13
Telegramme: Farbens Schmidt.

Das 6. und 7. Buch Mosis.

Der mag. symbath. Sausschab. Das Geheimnis all. Geheimnisse. Große Ausg. mit Abbild. Preis statt 9,00 nur 6,00 Mk. Salomonis. Das große Buch der Wunder und der Geheimnisse, Preis 4,25 Mk. Beide Bände auf 9,90 Mk. Hr. G. Wolffs Buchhandl., Berlin NO. 55, Böbrowstraße 17/E. 92.

Rohe Felle
jeder Art kauft
zu höchsten Preisen
Heinrich Weth,
Schildauer Str. 18.

Neue Krantonnen,
gute Ware, stark gebunden
1 Ztr. - 28 Mk.
1 " " 35 " "
2 " " 40 " "
Liefert prompt v. Nachn.
Paul Friesel Wötkcherer,
Gottesberg in Schlesien.

Bettunterlagen
prima Gummi-Qualität
Landeshuter Webwaren-Niederlage.

2 Bl. W. Zuchthäsinnen,
6 teil. Außenzuchtstall,
neu, fein eingerichtet,
Zeiß Prismenglas 6X Ia.,
ganz neue D-S 18 te mit Schule und Militär-Pfeife
mit Futteral zu verkaufen in
Dermisdorf (Kynast), Mühlentweg 24.

Reinen Tabak
30 %; enthält jetzt meine Tabakmischung „Michel“
fein Buchenslaub, nach langjährig erprobtem Verfahren
von alter Tabakfabrik hergestellt. Preis per
Postfoll 45 Pfd. A 100 Gr. Mk. 38,25, per Str. =
500 Pfd. Mk. 410,—, bei 5 Str. 3 % 10 Str. 5 %, 20
Str. 10 % Rabatt.
G. Lietzmann, Tabakfabriken,
Oschersleben (Bode).



Ein Treffer!
Ziehung am
7. und 8. Novbr. 19.
der

Geldlotterie
zu Gunsten d. Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.
200000
75000
30000
Empfehlen u. versenden
auch unter Nachnahme.
Lose à M. 3,40
für Porto und Liste
40 Pfg. mitsenden.
Björnstil & Bansa
Hamburg 25

Zigaretten
direkt an Selbstverbr. v. Mundst. gar. rein. Tabak.
1 F.B. u. Zigaretten ohne
Mundst. IaQual. folange
Vorr. reicht. 200 St. 35,10,
400 St. 69,50 frko. Nachn.
Brantlent, Berlin W. 50,
Vürnbetzerstr. 27.
Garantiert reinen
Lindenblüten-Honig
endf., folange Vorr. reicht,
in Timern v. 10, 25 u. 40
Pfd. Inh. zu Tagespreis.
D. Mentwig, Quodvorf,
(Post), Kr. Vollenhain.

Graevensteiner und Winter-Daueräpfel
vorzügliche Sortierung,
in 9/16-Bund-Paleten zu
14,50 M. einschl. Verpad.
und Porto
versendet unt. Nachnahme
Rothkegel,
Pädligar, Post Trebschen,
Kreiz Büllschau.

Gebrauchte Korke
kaufen
Gebrüder Cassel,
Markt 14.

Ziegen-Schaf-Reh-Hasen-Kanin-Felle
kaufen fortwährend zu
höchsten Preisen
Casper Hirschstein
& Söhne,
Dunkle Burastraße 16.

Zigarren
garantiert reine, größtenteils
Uebersee-Tabake. Mark 60.—,
70.—, 75.—, 80.—, 90.—,
100.— p. % Prompter Ver-
sand per Nachnahme.
G. Weyrauch, Baynan, Schl.

Kürbisse
hat preiswert abzugeben
Friedr. Gühl, Gaud 11.

Buddingpulver
garantiert rein.
Oswald Schubert,
Barenhandlung,
Berischdorf i. N. Nr. 106.

Unstunft umsonst bei
Schwerhörigkeit,
Ohrgeräusch, nerv. Ohren-
Schmerzen.
Bläuzende Anmerkungen.
Verzucht begutachtete
Methode.
Wittberger & Co.,
Stuttgart B 71.

Erwerbsmöglichkeiten
für Angehörige aller Berufs-
stände, ohne Störung d.
Berufstätigkeit, bietet
Adolf Seng, Cassel Mpb.

Häute und Felle
kauft zu höchsten Preisen,
auch tausche geg. gegerbt.
Leder.
Tierkörperverwertungs-
Anstalt Doberrödersdorf.

Spillapparate, Frauenartikel.
sanitärer
Anfragen erbet. Versandhaus
Heusinger, Dresden 130,
Am See 2.

Gehr. Silberne Büffel, Besteks, alten Goldschmuck
kauft Hermann Hoppe,
Schildauer Straße Nr. 10.
Fernsprecher 670.

Drehstrom-Motor,
20,4 P. S., 220/380 Volt,
50 Perioden, 1430 Tour.,
mit Schleifringantr.
Nürstenabhebvorrichtung,
Nim.-Wicklung u. norm.
Niemenscheibe, kompl. m.
Vollast-Anlass. u. Spann-
schlenen, Fabr. Siemens-
Schuckert, neu, sofort ab-
lager zu verkauf. Preis
2100 Mark.
Ingenieur B. Gusch,
Dreslau 13, Rendorfer-
Straße 64.

Auslands-Münzen,
Silber kauft gegen Bar.
Feiser, Pforzheim,
Bisainestraße 2.

Schlagbare
Nadel- und Laubholzbestände
sowie geschlagene Rund- und
Brennhölzer kauft zu höchsten
Preisen **B. Joksch, Holz-**
handlung, **Hirschberg,**
Schützenstr. 22. Telefon 185.

Blei!
Für Bleirohr, Bleiabfälle
2c. zahle 2 Mk. p. kg. Zu-
sendung sof. als Frachtg.
geg. Nachn., ev. Voranz.
Bleischutzfabrik Bremen (19),
Niensbergerstr. 30/32.

Gebr. Chaiselongue und
1 Bettstelle zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter
K 429 an die Expedition
des „Vote“ erbeten.

Grauer Militärarmantel u.
-Hose zu kaufen gesucht
Offerten unter V 439 an d.
Erped. des „Vote“ erbet.

Gebr. Herren-Sweater für
Winterport zu kaufen ge-
sucht. Off. unt. K 407 an
die Expedition des Vote.

Gut erhaltene
Waschmaschinen
zu kaufen ges. Angeb. m.
Prs. u. N 432 a. „Vote“.

Wollwader-Reißsack
oder getr. Reithose mit
solchem kauft
Stiel, Schützenstr. 24.

Schreibmaschine,
gut erhalten, mit Sich-
schrift, zu kaufen gesucht.
Angebote unter H 403
an d. Erped. d. „Vote“.

**Schlaue gegen sofortige Barzah-
labile für**
Bianos
bis 5000 Mk.
Klaviert
bis 7000 Mk.

Je nach Qualität. In die-
sem Falle für Verkäufer an-
nehmlich steuerfrei. Anzeig.
mit Preis. Fabrikat un-
gefähres Alter erbeten an
Welf, Mandeburg,
Breiteweg 127.

Gut erhaltenen
Leichten Fensterwagen
sucht zu kaufen
Kappler, Schmiedebert.

Schleif- und Brennholz
kauft
Übermühle Hirschberg.

Heu und Stroh,
lose oder gepresst,
zu kaufen ges. Ang. ev.
Hilfsproviandant
Hirschberg Schl., Poststr. 9
(Tel.-Nr. 146).

Hafer und Heu
kauft jeden Vollen
Richard Hanke, Fournage-
geschäft,
am Dahnu. Krummhölz.
Tel.-Nr. 206.

Stets gute und preiswerte

Wohnungseinrichtungen

<p>Küchen Wohnzimmer Speisezimmer Schlafzimmer</p>	<p>Herrenzimmer Klubmöbel Schränke, Vertikals Sofas, Stühle</p>
--	---

Möbelhaus Ernst Zoden

Petersstr. 16. Görlitz Fernruf 529.

Dr. Detter's Tee

deutscher Herkunft

Reich Art des in China üblichen Verfahrens aus deutschen Blättern hergestellt und ein vorzüglicher Tee-Ersatz u. Tee-Zusatz

Er schmeckt ähnlich wie chinesisches Tee!

Fabig & Kühn Waldenburg

G. m. b. H. i. Schl.



Liefere sämtliche Öle und Fette
für alle Arten Maschinen
und bieten weitgehendste Gewähr
für geeignete und gute Qualitäten
durch Untersuchung im eigenen Laboratorium

Begr. 1872 Fernspr. 32 u. 17 Drahtlinie Fabig-Kühn Waldenburg-Schl.

Unzerbrechlicher Christbaumzinn

jährlich wiederwendbar, gibt ab in herrlicher geschmackl. Ausführung, Schneebälle, bunte Bälle, Laumenzapfen, Nüsse, Sterne u. Pfefferl.-Tartar. i. geschmackl. Sortierung für kleinen Baum Mk. 16.00 u. Sortiment für großen Baum Mk. 45.00 gr. Sortiment. Händler — Hausierer — Wiederverkäufer überall gesucht, erhalten große Rabattsätze.

Völker-Parchwitz.

Schlagbare Kiefern- und Fichten-Waldungen

zu kaufen gesucht.

G. Hahn, Abbruchunternehmer, Eiegitz,
Rontor Ritterstr. 15, part. — Telefon 1292.

Fichten- u. Kiefernklötzer u. Langholz

desgleichen alle Arten Laubhölzer zu kaufen gesucht

Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co.

Tabak

garant. reine Is. Uebersee-Tabak, Wfd. Nr. 19,50,

Kautabak

Kentucky, Nordhäus. Art, Rolle Mk. 1,15, mindest. 25 Stück ab Adm. freibl. Nachnahme.

R. Ellgass,
Adm.-Büro.

Kalkmergel

allerbeste, hochprozentige, Naustein gemahlene, maschinenstreuäh. Ware, prompt lieferbar durch Niederlage-Verwaltung von C. Kulmiz, G. m. b. H., Hirschberg i. Schlesien, Fernsprecher Nr. 73.

Kantinen-Waren-Niederlage

Hospitalstraße 6

unterhalb der Gasanstalt kurz vor der Kasernen

Nach Eingang großer Posten Waren verkaufe ich so lange der Vorrat reicht von **Freitag, den 24.** ab:

- 1 Mappe kariertes Geschäftspapier m. blauen Umschlägen, 1 Mappe weißes Briefpapier, 2 Bogen gutes Kanzleipapier, 1 Linienblatt in großem Kanzleiformat u. 1 Bleistift alles zus. nur 60 Pf.
- 4 Dosen Lederfett (Tranware) nur . . . 90 Pf.
- 1 Dose Urbin und 2 Auftragbürsten nur . . . 90 Pf.
- 2 sehr gute Schmutzbürsten nur . . . 90 Pf.
- 1 Kammkasten, bunt lackiert mit Spiegel und 2 Zahnbürsten nur . . . 90 Pf.
- 3 Rollen Leinenzwirn, schwarz, weiß und grau in Blechdosen u. 1 Holzbüchse, enthaltend 23 Stk. Nähnadeln, sortiert und 1 Stopfnadel nur . . . 90 Pf.
- 1 Schmutzbürste, 1 Seifennapf, 1 Pack Scheuersand nur . . . 90 Pf.
- 1 Taschenspiegel mit 1 Hornkamm nur . . . 1.20 Mk.
- 3 Stk. Schürzen nur . . . 2.00 Mk.
- 4 Paar Pantoffeln nur . . . 2.00 Mk.

Versand von vorstehenden Waren auch unter Nachnahme! Große Posten sind noch vorhanden von Pantoffeln und Schürzen und versende:

- 10 Stück Schürzen für nur 7.00 Mk.
- 10 Paar Pantoffeln für nur 5.00 Mk.

ferner empfehle:

Zigarren :-: Zigaretten :-: Tabake.

Rohhäute und Felle

Jeder Art kauft zu höchsten Tagespreisen

Waren-Einkaufs- u. Rohhäute-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H.

Hirschberg, Bolkenhainerstraße 11.

K-E-G	Unsere	K-E-G
Einheitsmöbel		
<p>Küche, Wohn- u. Schlafzimmer von Meistern der Hirschberger Innung hergestellt, sind dauerhaft gearbeitet, billig und finden allgemeinen Anklang. Kein Schund, günstige Zahlungsbedingungen. Auskunft durch Herrn Tischlermstr. Kallnich in Hirschberg, Hellerstraße 22.</p>		
Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H.		
K-E-G	Hirschberg in Schlesien.	K-E-G

Zu kaufen gesucht

50 Ladungen Holzkohle,

lieferbar im Oktober und November.
Eisofferten an **A. Feuerbach, Leipzig,**
Windmühlentstr. 44.

Ersuchen Posten aller Eisen
Lumpen, Knochen,
Papierabfälle,
Kupfer-Abfälle,
Rohguss

Blei aus
verkauften Sie
vorteilhaft bei

August Bartwig & Co.
Hirschberg
nur Viehmarktsstr. 6a Fernr. 465

Eichene Stammklötzer u. Langeichen

größere und kleinere Posten, möglichst frei Bahnhöfen, zu kaufen gesucht.

Hirschberger Holzindustrie W. Rudolph & Co.
Hirschberg in Schlesien.

Paganini-Geigen-Plano

Fernsprecher 606.

Künstlerische Orchester- Klavier- und Streichmusik

in
Bestwirtschaften, Tanzsälen, Kur-
lokalen, Cafés, Kinotheatern und
and. öffentl. Unterhaltungsstätten
- Betrieben beliebig. Ausdehnung -
durch

PHILIPPS-PIANELLA

ELEKTRISCHE KLAVIERE UND ORCHESTERWERKE

PHILIPPS-PAGANINI

GEIGEN - ORCHESTERWERKE UND KLAVIERE.

Ständ. Musterlager apart. Neuheiten
in

elektrischen Kunstspiel - Planos
(nur bessere Marken)

auch in Handspiel - Klavieren.
Bahnhofstraße 58a I.

Grotrian-Steinweg

Flügel und Planos
Feurich-Flügel und Planos
sowie div. andere Marken.
Bestichtigung jederzeit gern gestattet

Großes Noten-Programm in
Original-Künstlereinspielung.

eigenen Techniker zur Ausführung der
Inlandsaufträge.

Gratis-Druckeache H 2
an Interessenten frei
bei Nennung des betr.
Geschäftszweiges

Vertreter überall gesucht
Fernsprecher 606.



Das Wunder der Welt -
Duca - Künstler - Piano



Ducanola - Tretpiano
für Privat - Salons.



Grotrian, Steinweg
Pianos
erhalten überall des Zeugnis
Qualität...
Preis... II - III



Bekanntmachung.

Wir teilen hierdurch mit, daß die Firma

PAUL HÖHNE

Hirschberg, Schles., Bahnhofstr. 58a
im Hause des Kaufhaus Schüller, I. Etage

die General-Vertretung obiger Instrumente für die
ganze Provinz Schlesiens erhalten hat und bitten
die geschätzten Interessenten, Anfragen und Aufträge
an diese Firma gütigst zu richten.

PHILIPPS A.-G.
FRANKFURT A. M. - WEST.

Kein Landwirt

darf versäumen, mit meinen hervorragenden
Fabrikaten einen Versuch zu machen.

Schrot- und Backmehlmühlen
auch kleinere Typen für schwachen
Elektromotor.

Transportable Haushaltbacköfen
mit la. Chamotteausmauerung.

Kartoffelgraber
mit doppelter Übersetzung, daher
— leichtester Gang gewährleistet. —

Brennholzkreissägen
mit festem und beweglichem Tisch.

Futter- und Rübenschnneider.

Außerdem vertrete alle zur Feldbestellung erforder-
lichen Geräte und Maschinen nur erster Firmen

Kurt Erdmann, Dipl.-Ing.
Fabrik landw. Maschinen, Seidorf 1. Rsgb.

Wir empfehlen:

Schlafzimmer-Möbel

in einfacher und vornehmer Ausführung, sowie
ganze Wohnungseinrichtungen
Ausführung nach unseren Musterzimmern u. Zeichnungen.
Baldige Bestellung erwünscht.

Hirschberg, Holzindustrie u. Kunstschlerei
W. Rudolph & Co., G. m. b. H.

Zur Herbstbestellung

übernimmt

Neu-Lieferung und Reparatur aller
landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

Max Horter, Contessastr. 9

Maschinenbau- und Reparatur-Werkstatt.
Fernruf 460.

Woll- und Strumpfwaren

für die kalte Jahreszeit
prima Qualitäten — billige Preise

Landeshuter Webwaren-Niederlage
Erich Assert.

Wollen Sie wirkli. gute Zigarren kaufen?

Dann besichtigen Sie, bitte, mein Lager neu einge-
troffener Sendungen. Man bedenke seinen Gehalt
noch vor Eintritt der am 1. Dez. in Kraft tretenden
Steuer.

Gleichzeitig bringe mein Lager in erstklassigen
Zigaretten (goldheller Tabak)
in empfehlende Erinnerung.

Abgabe nur an Wiederverkäufer, Hotels u.
Petzold, Warmbrunn,
Sitzbürgergerstr. 20 a, I.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. h. bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“. Hauptgeschäftsführer Hans Werth für den übrigen Teil. Verantwortlich für den Inhalt: Direktor H. H. Lehmann. Beslag mit Preis-Mäßigkeitsgesetz (Worte aus dem Riesengebirge) (H. H. Lehmann), sämtlich in Hirschberg i. Schl.